

Mustafa ADAK* – Musa KADIOĞLU**

Die Steinbrüche von Teos und «Marmor Luculleum»

Abstract: Apart from grey-bluish marble (*bigio*), coloured marble (*africano*), which was highly valued as building and decoration material by the Romans, was obtained from the quarries of Teos. Owing to the great demand for Teian coloured marble in Rome, the quarries are likely to have come under imperial control as early as under Augustus. Since the pertinent passage by Pliny (*nat. hist.* 36, 49–50) is corrupted, the question as to whether the «marmor Luculleum», introduced into Rome by and named after the general Lucius Licinius Lucullus, actually stemmed from the quarries at Teos and can be identified with the so-called *Africano* marble has hitherto remained moot. A newly found inscription from Teos finally answers it in favour of this Ionian city. Said inscription is a dedication to Venus Pontia by the imperial freedman *Communis*, who mentions «*a lapicidinis Luculleis*» as his official title. In this capacity he probably supervised work in the quarries of Teos.

The extraction of coloured marble was apparently limited to five archaeologically verified quarries in the hinterland of Teos. Compared with other imperial quarries, those at Teos were rather small-scale sites. In addition, the quantity of this sought-after coloured marble extracted from these quarries was not very high, as this marble was found in close association with grey marble. The quantity of grey marble extracted there appears to have been several times higher. In the 2nd century AD the quantity of coloured marble being extracted was in rapid decline, and by 166 AD this type of marble seems to have been used up completely. Consequently, the quarries were closed, which is confirmed by the archaeological evidence as well as by dated inscriptions found on marble blocks left behind in the quarries of Karagöl and Kesikkaya. Today, traces of coloured marble can be found only in the rubble from extraction at said quarries, whereas the extraction walls themselves consist of grey marble.

The great demand in the capital for coloured marble from Teos resulted in most of the quarried material being to be shipped to Rome and Italy. However, cities in Asia Minor do not appear to have been entirely excluded from access to the *Africano*. In Teos itself small vestiges of the *Africano* from the bouleuterion prove that this marble was used as cladding material. The revision of a hitherto unsatisfactorily edited dedicatory inscription (PHI Teos 100) also shows that the strategos Kleonaios had the floor of a public building laid out with coloured marble. Said floor was dedicated to an emperor whose name is erased (perhaps Domitian), to the city god Dionysus and to the *demos* of Teos.

Keywords: Teos; *Africano*; *marmor Luculleum*; *a lapicidinis Luculleis*; Venus Pontia; Taşdibi; Karagöl; Kesikkaya; Beyler; Küçükkaya.

Dem Besucher der Ruinen von Teos fällt sofort auf, dass in dieser zentralionischen Stadt neben dem lokalen Kalkstein auch der graue Marmor (*bigio*) als Baumaterial in großem Umfang Verwendung fand.¹ So sind der berühmte Dionysos-Tempel mitsamt Altar und Propylon und das inzwischen vollständig

* Prof. Dr. Mustafa Adak, Akdeniz Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü, Kampüs, TR – 07058 Antalya (madak@akdeniz.edu.tr).

** Prof. Dr. Musa Kadioğlu, Ankara Üniversitesi, Dil–Tarih ve Coğrafya Fakültesi, Klasik Arkeoloji Anabilim Dalı, TR – 06100 Sıhhiye/Ankara (kadioglu@humanity.ankara.edu.tr).

Wir danken Canan Özbil (Zonguldak) für die Zeichnung der Karte, Erkan Taşdelen und Hüseyin Uzunoğlu (beide Antalya) für die Hilfe bei der Aufnahme der Inschriften sowie Alfred Hirt (Liverpool) für wertvolle Hinweise.

¹ Aus Kalkstein errichtet sind u.a. die Stadtmauer, die Mole des Südhafens sowie zahlreiche Bauwerke und Grabhäuser.

freigelegte und teilweise restaurierte Bouleuterion sowie das Bühnenhaus des Theaters aus diesem grauen, vor Ort gewonnenen Marmor errichtet.² Der Abbau des grauen Marmors lässt sich durch Architekturglieder und Inschriftenträger bis in die archaische Zeit zurückverfolgen. So wird ein Eierstab aus grauem Marmor von Mustafa Uz in die erste Hälfte des 6. Jh.s v. Chr. datiert.³ Bemerkenswert ist, dass auch die große Masse der aus Teos bekannten Steininschriften auf Trägern aus grauem Marmor angebracht ist. Dagegen spielten andere Steinsorten offensichtlich eine nur untergeordnete Rolle. Der Import von weißem Marmor lässt sich seit der archaischen Zeit in nur geringem Umfang nachweisen.⁴ Man verwendete ihn besonders zur Ausschmückung repräsentativer Bauten.⁵

Neben dem grauen Marmor, der im Stadtbild überall sichtbar ist, wurde in Teos auch Buntmarmor abgebaut. Es handelt sich um eine Brekzie mit schwarzem bzw. dunkelgrau-braunem Zement und stark kontrastierenden Farbflächen, die grauweiß, oft mit rötlichen oder orangenen Flecken, teilweise aber auch intensiv rot sein können. Häufig ist der Marmor zusätzlich mit breiten, weißen Quarzadern durchzogen.⁶ Dieser in der Umgebung von Teos abgebaute Buntmarmor fiel durch heftige Farbkontraste auf und war dementsprechend besonders variationsreich. Im Oxford University Museum of Natural History sind in der Sammlung Corsi 20 verschiedene Africano-Sorten aus Sığacık zusammengetragen.⁷ Sie stammen wahrscheinlich aus den Steinbrüchen bei Beyler und Küçükaya, die auch heute in Betrieb sind, während man die Teos bzw. Sığacık näher gelegenen Steinbrüche (Taşdibi, Karagöl und Kesikkaya) bereits in der Antike aufgab.

Dieser wegen seiner dominierenden schwarzen Hauptmasse von den italienischen Hüttenmeistern «Africano» genannter Buntmarmor ist in den Ruinen von Teos erstaunlicherweise kaum nachweisbar und scheint somit in seinem Herkunftsort als Bau- oder Dekorationsmaterial von nur geringer Relevanz gewesen zu sein.⁸ Auch in den übrigen Städten Kleinasien wurde er nur in geringem Umfang angetroffen und zumeist als Dekorationsmaterial verwendet. Im krassen Unterschied dazu steht der Befund in Rom und Italien. Dort war der teische Buntmarmor von der Mitte des 1. Jh.s v. Chr. bis zu der späten Antoninenzeit besonders gefragt und hatte einen spezifischen lateinischen Namen: *marmor Luculleum*. «The Romans had an almost unlimited appetite for it, as it is clear from its use in the Basilica Aemilia, the Forum of Augustus and practically every major Roman monument thereafter. Nor was its use restricted to the capital; hardly a town in Italy fails to produce some evidence of *africano* and the other polychrome marbles, at least in its public buildings.»⁹ Die Herkunft des lukullischen Marmors aus den Steinbrüchen

² Dionysos-Tempel: Uz 1990, 51–61; Uz 2013, 38. 40; Kadioğlu – Özbil 2015, 8–9 Abb. 4; Bouleuterion: Kadioğlu – Özbil 2015, 9–11 Abb. 5–7; Kadioğlu et al. 2015b, 454–457; Kadioğlu et al. 2013, 5–7; Kadioğlu 2012a, 15–16; Kadioğlu 2012b, 515–516 Kadioğlu 2017, Anm. 96; Bühnenhaus: Kadioğlu – Özbil 2015, 8–11 Abb. 4–7; Kadioğlu et al. 2015b, 452–457; Kadioğlu et al. 2013, 5–7; Kadioğlu 2012a, 7–17; Kadioğlu 2012b, 512–519; Kadioğlu 2017.

³ Uz 2013, 38 Taf. 22a–b.

⁴ Uz 2013, 38.

⁵ Aus weißem Marmor gearbeitet sind u.a. ionischen Kapitelle eines spätarchaischen Tempels und des Gebälks eines zugehörigen Altars (Kadioğlu et alii 2015a, 353–363 Abb. 9–19; die archäometrischen Analyse von Walter Prochaska konnten den Herkunft des Materials nicht sicher ermitteln). Die Friesplatte F33 des Dionysos-Tempels besteht mit großer Sicherheit aus *greco scritto* und stammt aus dem Steinbruch von Hasançavuşlar bei Ephesos (Kerschner – Prochaska 2011, 132–134 Abb. 33; Yavuz – Bruno – Attanasio 2011, 226–227 Abb. 5–6). Sie kann mit der hadrianischen Bautätigkeit am Tempel in Verbindung gebracht werden.

⁶ Beschreibung: Ballance 1966, 79; Gnoli 1971, 147–151; Mielsch 1985, 54; Fant 1987, 398–401; 1989, 206; Gregarek 1999, 41; Lazzarini 2002, 250f.; Gnoli – Marchei – Sironi 2004, 133–135; Skovmøller 2016, 83; Russell 2013, 30; Kadioğlu 2017.

⁷ Corsi Collection Nr. 101–117; 913–915 (www.oum.ox.ac.uk/corsi/ [Zugang: 11.05.2017]).

⁸ Geringe Reste im Bouleuterion: Kadioğlu et al. 2015b, 456–457, Plan 3; Kadioğlu 2017, Anm. 71.

⁹ Fant 1989, 206f.

von Teos war wegen der korrupten Überlieferung der entscheidenden Passage in der *Naturalis historia* des älteren Plinius der Fachwelt lange Zeit verschlossen (s. unten). Faustino Corsi, der zu Beginn des 19. Jh.s eine Katalogisierung des in Rom vorhandenen Buntmarmors vornahm, wies den Africano aufgrund der korrupten Überlieferung bei Plinius der Insel Chios zu.¹⁰ Die Identifizierung des *africano* mit dem marmor Luculleum nahm Luigi Bruzza vor, der zahlreiche Inschriften auf Africano-Stücken, die im Marmorlager Roms zwischen 1868 und 1870 freigelegt wurden, veröffentlichte. Auch er hielt an der Zuweisung nach Chios fest.¹¹ Nachdem Michael H. Ballance den Africano im August 1966 im Steinbruch von Karagöl entdeckt und Raniero Gnoli diesen mit dem *marmor Luculleum* identifiziert hatte, wird die Gleichsetzung des teischen Buntmarmors mit dem lukullischen Marmor inzwischen weitgehend akzeptiert, auch wenn die Skepsis noch nicht gänzlich ausgeräumt ist.¹² Dafür, dass der *marmor Luculleum* tatsächlich in Teos abgebaut wurde und daher mit dem teischen Buntmarmor zwingend identisch sein muss, gibt es inzwischen einen bisher noch unedierten epigraphischen Beleg aus Teos selbst. Es handelt sich um eine von Communis, einem Angehörigen der familia Caesaris, in seiner lateinischen Dienstsprache vorgenommene Weihung für Venus Pontia. Er gibt hier seine Funktion mit «a lapicidinis Luculleis» an.

Communis und die Statue der Venus Pontia in Teos

Block aus grauem Marmor, beide Schmalseiten weisen Anathyrose auf. Auf der Oberseite befindet sich in der Mitte eine runde Eintiefung (Breite: 48–60 cm; Tiefe: 5 cm) für die Anbringung einer Statue. Jeweils eine Eisenklammer an der rechten und linken Kante der Oberfläche zeigt, dass die Basis mit weiteren Blöcken verbunden war. Der Block gehört demnach zum mittleren Teil eines Monuments, das aus einer Gruppe von wahrscheinlich drei Statuen bestand.

Die Vorderseite ist stellenweise abgesplittert, in den beiden letzten Zeilen der Inschrift sind zahlreiche Buchstaben zerstört.

Der genaue Fundort des Steins ist nicht bekannt. J. M. Cook sah ihn im Stadtgebiet.¹³ Wir sahen den Stein erstmals im Jahr 2010 gemeinsam mit anderen Inschriftträgern im Garten des alten Grabungshauses. Jetzt ist er in der Inschriftengalerie vor dem neuen Grabungsdepot aufgestellt.

H.: 21 cm; Br.: 118 cm; T.: 77 cm; Bh.: 3,5 cm.



·VENERI·PONTIAE·
 COMMVNIS·LIB·ALAPICIDINIS·LVCVLLEIS·
 ACROLITHO·CORRVPTAEXMVLTIŞANŃIŞ·CİRCV
 M..V...MPE..ŞA· //

¹⁰ F. Corsi, *Delle pietre antiche*, Rom³ 1845, 99f.

¹¹ Bruzza 1870, 143; vgl. Gnoli² 1988, 192–193; Fant 1987, 390.

¹² Dworakowska 1990, 258: «equating the marmor Lucullean with marble from Teos cannot be accepted unequivocally ... We cannot discount the possibility of a Chian provenence, nor the earlier theories pointing to the Nile»; Dworakowska 1993, 28 Anm. 83: «Such identification is accepted by some investigators, although it seems to me that the last word on this question has not yet been said»; vgl. Carey 2003, 91: «...we learn that Lucullan marble is so called because Lucius Lucullus imported it from Chios.»

¹³ J. M. Cook, *JHS* 107, 1987, 220: «For Aphrodite Pontia there is a close neighbour (the statue base, dedicated to Pontiae, which stands midway between the acropolis and the south harbour at Teos)».

	[]	Ş· vac. Veneri Pontiae vac.	
2	[]	Communis lib(ertus) a lapicidinis Luculleis []
	[]	açrolitho corrupta ex multı̄ş annı̄ş cı̄rcu[m]
4	[]	M̄.V...MPE..ŞA·[]

Die Verehrung der Aphrodite Pontia ist auch in der Nachbarstadt Erythrai bezeugt.¹⁴ Die Göttin besaß im Stadtgebiet von Teos vielleicht in der Nähe des Südhafens ein lokales Heiligtum. Dass sie auch bei dem in den Steinbrüchen beschäftigten kaiserlichen Personal eine hohe Verehrung gefunden zu haben scheint, kann nicht verwundern, da man von der Göttin sowohl für die eigene Person als auch im Hinblick auf den Abtransport des teischen Marmors nach Italien eine sichere Meerfahrt erhoffte.

Die sehr ordentlich gemeißelten Buchstaben erlauben eine grobe Datierung der Inschrift in das 1. Jh. n. Chr. Die Inschrift verteilte sich auf drei Blöcke, von denen nur der mittlere wiedergefunden wurde. Dies macht eine Wiederherstellung des Textes unmöglich. Dem vorhandenen Text lässt sich entnehmen, dass die Statue der Venus Pontia vielleicht aus Altersgründen beschädigt war (*corrupta* bezieht sich wohl auf beschädigte Teile der Statue; in Z. 2 ist eine Ergänzung *circu[m vetustate]* erwägenswert). Der kaiserliche Freigelassene *Communis* ließ die Statue anscheinend wiederherstellen. Die bedeckten Körperpartien der Statue waren vielleicht aus dem kostbaren teischen *Africano* angefertigt, worauf *açrolitho* in Z. 3 verweisen könnte.

Als «a lapicidinis Luculleis» hatte der kaiserliche Freigelassene *Communis* in der Verwaltung der Steinbrüche von Teos sicherlich eine leitende Funktion. Sowohl sein Titel wie auch sein Status als *libertus* sprechen für einen höheren Rang innerhalb der Hierarchie des subalternen Verwaltungsstabs. In der von Weaver herausgearbeiteten Hierarchie innerhalb der *familia Caesaris* entspricht der «a lapicidinis» dem eines «dispensator/oikonomos».¹⁵ Wahrscheinlich führte der «a lapicidinis Luculleis» in den teischen Steinbrüchen die Aufsicht über den Abbau des Marmors und seine Beförderung zum Hafen. Dazu würde auch die Weihung für Venus Pontia passen, die als Göttin der sicheren Meeresfahrt fungierte. In der Hierarchie war ihm wahrscheinlich nur der *procurator a marmoribus* übergeordnet, der allerdings nicht in Teos, sondern in Milet oder Ephesos residiert haben dürfte (s. unten S. 28).

Der Titel «a lapicidinis Luculleis» findet eine Entsprechung in «a lapicidinis Carystiis». Als solcher bezeichnet sich Hymenaeus Thamyrianus in einer stadtrömischen Inschrift aus dem 1. Jh. n. Chr., die er für sich, für seinen *nutricius* Thamyrus Alexandrianus und für weitere Familienmitglieder aufstellte. Er ist dort als «a lapicidinis Carystiis» und «Caesaris ser(vus)» bezeichnet (CIL VI 8486, Rom). Hymenaeus hat dieses Monument wahrscheinlich aus Anlass seiner Ernennung zum Verwalter der kaiserlichen Steinbrüche von Karystos kurz vor seiner Abreise nach Euböa errichtet. Auf Euböa stellte er zu einem späteren Zeitpunkt ein weiteres, beidseitig beschriftetes Ehrenmonument auf, auf welchem er sich als *lib(ertus Augusti)*, seinen *nutricius* Thamyrus Alexandrianus hingegen als *Augusti dis(pensator)* bezeichnet (CIL III 563 und 12289, aus Palaeochora/Euböa). Als «dispensator Augusti» besass Thamyrus Alexandrianus sicherlich einen höheren Rang als sein ehemaliger Sklave Hymenaeus.¹⁶ Während dieser als «a lapicidinis Carystiis» nur die Steinbrüche von Karystos verwaltete, dürfte der *dispensator* Thamyrus Alexandrianus Aufsicht über ein größeres Gebiet (vielleicht neben Karystos über alle kaiserlichen Steinbrüche auf Euböa) gehabt haben.¹⁷ Man findet ihre Namen auch auf Cippolino-Halbfabri-

¹⁴ I.Erythrai 68; vgl. Graf 1985, 261.

¹⁵ Hirt 2010, 158 zu CIL VI 8486: «The Roman inscription identifies Hymenaeus as an imperial slave when holding the post of a lapicidinis Carystiis. In accordance with Weaver's reconstructed sequence this post equalled the functional rank of a dispensator. In that sense the former vicarius to Thamyrus, the dispensator Augusti, might have followed in his master's footsteps.»

¹⁶ Zur Beziehung der beiden Personen und ihren Titeln s. Hirt 2010, 157–159; vgl. auch Russell 2013, 44.

¹⁷ Zu den Steinbrüchen auf Euböa s. Lambraki 1980, 31–62; Vanhove 1996; Chidiroglou 2009, 73–91.

katen in Rom erwähnt.¹⁸

Die neue Inschrift ist in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung. Zum einen bestätigt sie, was man aus den auf Steinblöcken aus Karagöl und ihren Pendants in den kaiserlichen Marmorlagern von Rom und Ostia angebrachten «Verwaltungsinschriften» bereits erschlossen hatte, dass nämlich die Steinbrüche von Teos im Besitz des römischen Kaisers waren. Dies gilt zumindest für die Brüche von Karagöl und Kesikkaya bei Turgut, wo wir weitere Halbfabrikate mit «Verwaltungsinschriften» gefunden haben (s. unten S. 25). Aus weiteren Überlegungen kann man folgern, dass auch die übrigen Steinbrüche im Territorium von Teos (Taşdibi, Beyler und Küçükkaya), deren Nutzung in der Kaiserzeit archäologisch nachweisbar ist, unter kaiserlicher Kontrolle standen. Den Abbau leiteten Angehörige der *familia Caesaris*, wobei dem «a lapicidinis Luculleis» anscheinend eine besondere Rolle zukam. Zudem löst die Inschrift die aus der korrupten Pliniusstelle verursachte Streitfrage über die Herkunft des lukullischen Marmors eindeutig zugunsten von Teos. Der von Lucullus in Rom eingeführte Marmor stammte offensichtlich aus Teos. Der Name *marmor Luculleum* wurde während der Kaiserzeit beibehalten und findet sich noch im Preisedikt Diokletians (s. unten S. 12).

Das «marmor Luculleum» und seine Verwendung in Rom

Der teische Africano gehörte zu den ersten Buntmarmorsorten, die in Rom eingeführt wurden. Wegen der starken Farbkontraste, die ihm ein exotisches Aussehen verliehen und wegen der geringen Abbaumengen, die ihn zu einer Rarität machten, eignete er sich offensichtlich dazu, das Prunkbedürfnis (Plinius: *lautitiae causa*) einiger extravaganter und miteinander konkurrierender Aristokraten zu befriedigen.¹⁹ Einen deutlichen Hinweis hierfür liefert bereits die lateinische Namensgebung des teischen Africano, die ohne Parallele ist: Während man die übrigen Marmorsorten gewöhnlich nach ihrer Herkunft benannte, erhielt der teische Buntmarmor seinen Namen von einem römischen Staatsmann (Lucullus).²⁰ Ausgangspunkt jeder Diskussion über die Herkunft und Eigenschaften des teischen Buntmarmors sowie seine Einführung und Verbreitung in Rom ist Plinius. Nachdem M. Lepidus (cos. 78) angeblich als erster den numidischen Marmor in Rom eingeführt und aus diesem Material die Türschwellen seines Hauses errichtet hatte, was großen Anstoß erregt haben soll, kommt Plinius auf den lukullischen Marmor zu sprechen:²¹

post hunc Lepidum quadriennio L. Lucullus consul fuit, qui nomen, ut ex re apparet, Luculleo marmoris dedit, admodum delectatus illo, primusque Romam invexit, atrum alioqui, cum cetera maculis aut coloribus commende{n}tur. nascitur autem in <Te>o insula, solumque paene hoc marmor ab amatore nomen accepit.

«Vier Jahre nach diesem Lepidus war L. Lucullus Konsul, der dem lucullischem Marmor augenscheinlich seinen Namen gab; er hatte in hohem Grad Freude an diesem Marmor und führte ihn als erster in Rom ein; übrigens ist <dieser Marmor> schwarz, während er sich in anderer Hinsicht durch Flecken oder Farben empfiehlt. Er kommt auf der Insel <Te>os vor und ist nahezu der einzige Marmor, der seinen Namen nach seinem Liebhaber erhalten hat.»

Die korrupte handschriftliche Überlieferung der entscheidenden Plinius-Stelle hat seit langem zu der Kontroverse geführt, in welcher Region der lukullische Marmor abgebaut wurde. Die von Mayhoff in der Teubner-Ausgabe von 1897 zusammengestellten Manuskripte enthalten vor *insula* jeweils *Heo* (B),

¹⁸ Hirt 2010, 310.

¹⁹ Vgl. Russell 2013, 14.

²⁰ Eine sozialhistorische Sicht des «marmor Luculleum» bietet Evans 2007, 93–129 (Abschnitt «Lucullan marble and the morality of building»).

²¹ Plin., nat. hist. 36, 49–50; vgl. Isid., orig. 16.5,17 Lindsay: «Luculleum marmor nascitur in Melo insula; cui Lucullus consul nomen dedit, qui delectatus illo primus Romam invexit; solumque pene hoc marmor ab amatore nomen accepit.»

Millo (cod. Poll.), *Nilo* (dTHv) sowie *Nili* (C).²² Die Handschriften des isidorischen Werkes (16,5,17), dessen Kapitel «de marmoribus» auf Plinius zurückgeht, liefern *Theo* (BK), *Ceo* (C¹) und *Chio* (T).²³ In den bisherigen Plinius-Ausgaben ist der Text zu «in Chio insula», «in Melo insula» oder sogar «in Nilo insula» verbessert worden.²⁴ Obwohl das als zuverlässig geltende Bamberger Manuskript (B) aus dem 10. Jh. mit «in Heo insula» dem Original sehr nahe kommt, hat keiner der Editoren einen Zusammenhang mit Teos erwogen, weil die Stadt nicht auf einer Insel, sondern auf einer Landzunge liegt.²⁵ Dass für diesen Irrtum Plinius selbst verantwortlich ist, wurde nicht erwogen. Plinius führt jedoch an einer anderen Stelle seines Werkes Teos ebenfalls unter den Inseln auf.²⁶ Die zuerst von Gnoli erwogene und von Fant weiter abgestützte Korrektur *Teo* in Plinius (36,50) hat nunmehr eine sichere Grundlage in der Weihung des Verwalters der lukullischen Steinbrüche an Venus Pontia.²⁷

Ein weiteres Problem stellt die Beschreibung des lukullischen Marmors durch Plinius dar. Seine Aussage, dass die Hauptmasse des Marmors schwarz sei, ist kaum angezweifelt worden. Bezieht sich jedoch das darauffolgende «*cum cetera maculis aut coloribus commendentur*» auf den lukullischen Marmor selbst oder auf andere Marmorsorten, die sich – im Gegensatz zu dem vollständig dunklen «marmor Luculleus» – durch ihre Farbigkeit auszeichneten? Mit Flecken und verschiedenen Farbtönen war auch der lukullische Marmor ausgestattet, weswegen ihn bereits Strabon (9,5.16) unter die Buntmarmore einreichte. Dass Teos für seinen Buntmarmor berühmt war, wird auch von Dio Chrysostomos (79,2) hervorgehoben, der allerdings den Namen des Marmors nicht nennt.²⁸ Gerade diese Polychromie wollte Plinius, dem der teische Buntmarmor aus zahlreichen Bauten in Rom und Italien sicher bekannt war, hervorheben. Davon ausgehend hat J. Clayton Fant am Text einige Korrekturen vorgenommen und ihn verständlich gemacht: *cetera* ist nicht als Subjekt, sondern als Adverbialakkusativ aufzufassen. «*Alioqui* clearly anticipates the contrast which is set out in the *cum* clause and carefully marked by the *cetera*. *Cetera* thus answers *alioqui* much more neatly than it would as a substantive. The sentence belongs to the category of uses of *alioqui(n)* in which a single quality of an object is set apart as an exception to its overall nature; here *atrum* is the rule and *coloribus aut maculis* the exception. We need correct the text only slightly to read *commendetur* for *commendentur*. It should be now translated, “... the marble is black by nature although it is recommended in other respects [i.e., other than the dominant color] by spots or varied colors”.»²⁹

Über den Hintergrund und den genauen Zeitpunkt der Einführung des teischen Buntmarmors erfahren wir aus Plinius oder anderen Quellen leider nichts. Etwa im Gegensatz zu Caesars Pionieroberst Ma-

²² Zur korrupten Überlieferung mit verschiedenen Lesungen s. auch Blümner 1884, 45 Anm. 3; Fant 1989, 208.

²³ Blümner 1884, 45 Anm. 3; Fant 1989, 208.

²⁴ «in Melo insula»: Detlefsen 1873; Mayhoff 1897/1967 (Teubner); Lindsay 1911 (OCT); André – Bloch – Rouveret 1981; Edition Giardini (1987); Tusculum 1992; «in Chio insula»: Eichholz 1962 (Loeb). Die Editions-geschichte findet sich zusammengefasst bei Dvorakowska 1990, 254–256.

Für Chios als Herkunft des «marmor Luculleus» sprach sich noch Ballance (JRS 60, 1970, 134) aus, obwohl er einige Jahre zuvor den Africano im Steinbruch von Karagöl bei Teos entdeckt hatte. Plinius selbst bezeichnet den auf Chios abgebauten, gefleckten rötlich-braunen *portasanta* als marmor Chium (nat. hist. 5,136; vgl. Gnoli 1971, 145f.; Pensabene – Lazzarini 1998, 151–153).

²⁵ Vgl. etwa Blümner 1884, 46: «Es muss also dahingestellt bleiben, von welcher Insel der schwarze lucullische Marmor kam.»

²⁶ Plin. nat. hist. 5,138; vgl. Bean 1979, 115; Fant 1989, 209.

²⁷ Gnoli 1971, 149 Anm. 3; Fant 1989, 209.

²⁸ Dio Chrysostomos 79,2: εἰ δ' αὖ λίθων εὐχρόων καὶ ποικίλων, ἢ Τηίων ἢ Καρυστίων καὶ τινῶν Αἰγυπτίων καὶ Φρυγῶν, παρ' οἷς ἐστί τὰ ὄρη ποικίλα («wären schönfarbige, bunte Gesteine das Entscheidende, dann Teos und Karystos neben einigen ägyptischen und phrygischen Städten, in deren Umgebung das Gestein bunt ist»). Die Stelle ist diskutiert bei Fant 1987, 391, 396f.

²⁹ Fant 1989, 208; vgl. Fant 1987, 158.

murra, der sein ganzes Haus mit Marmorplatten und Säulen aus Karystos ausschmückte, oder zu M. Aemilius Scaurus, der das Atrium seiner Villa auf dem Palatin mit 35 Fuß hohen Säulen aus lukullischem Marmor umgab, bleibt Lucullus trotz seiner extremen Neigung zur Luxus, die sich etwa in der Errichtung von zahlreichen Prachtbauten in und außerhalb Roms mit dazugehörigen Fischteichen und üppig mit exotischen Pflanzen ausgestatteten Gärten niederschlug, im Werk des Plinius von Kritik verschont.³⁰ Während seines langen Aufenthalts im Osten zunächst als Proquästor Sullas (87–80) und anschließend als Oberbefehlshaber im 3. Mithradatischen Krieg in den Jahren 74 bis 67 hatte Lucullus sicher mehrfach die Gelegenheit, auf den teischen Marmor aufmerksam zu werden. So ist etwa für das Jahr 70/69 v. Chr. ein längerer Aufenthalt des Prokonsuls in Ephesos bekannt, wo er u.a. Gladiatorenkämpfe und Tierhetzen veranstalten ließ.³¹ Als Dekorationsmaterial könnte der Africano in Ephesos und weiteren kleinasiatischen Städten schon damals verwendet worden sein. Auch ist ein Besuch der Steinbrüche durch den Feldherrn nicht ausgeschlossen, zumal Teos von Ephesos aus in nur einigen Stunden zu erreichen ist. Die Einführung des teischen Buntmarmors in Rom fällt jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit in die Zeit nach 67, als sich der politisch zunehmend kaltgestellte Lucullus ins Privatleben zurückzog und sich dem Bau und der Ausschmückung seiner Villen zuwandte. Die Ansicht von Fant, Lucullus habe die Steinbrüche selbst erworben und mit dem teischen Buntmarmor ein lukratives Handelsgeschäft betrieben, ist nicht zu beweisen.³² Es ist auch möglich, dass Lucullus den teischen Buntmarmor durch Agenten kaufen und für eigenen Gebrauch nach Italien befördern ließ. Er muss den Africano in seinen Privatbauten und Gärten besonders intensiv verwendet haben, weswegen man dem Marmor schließlich seinen Namen verlieh.

Während seines Aufenthalts im Osten war Lucullus für seine milde Politik den Städten gegenüber bekannt. Vielleicht entwickelte sich zwischen ihm und Teos ein Nahverhältnis, wie es im ionischen Raum für Ephesos, Klaros und Chios belegt ist.³³ Aus dieser Beziehung, die sich vielleicht in konkreten Wohltaten niederschlug, könnte sich ein Patronatsverhältnis ergeben haben. Aufgrund eines solchen Nahverhältnisses dürfte es für Lucullus sicher leicht gewesen sein, an den teischen Buntmarmor zu gelangen. Die Marmorbrüche wurden damals wahrscheinlich von der Polis Teos, die Eigentümerin war, an Privatunternehmer verpachtet. Ob sich vor dem Übergang der Steinbrüche in kaiserlichen Besitz auch itali-sche *negotiatores* am Abbau beteiligten, bleibt ungewiss. Als «Romaioi» kommen sie in der Region auf Inschriften der späten Republik mehrfach vor.³⁴

Der intensive und ostentative Gebrauch des teische Buntmarmors in den Prunkvillen des Lucullus sorgte in Rom anscheinend für eine schnelle Verbreitung dieses exotischen Materials.³⁵ Seine weitere Verwendung bereits im Jahre 58 ist wiederum durch Plinius verbürgt. Er bezeichnet den Pompeianer M. Aemilius Scaurus als einen weiteren «Liebhaber» («arbitror») des lukullischen Marmors und schildert ihn als Beispiel eines prunksüchtigen Römers.³⁶ Als *aedilis* des Jahres 58 ließ Scaurus ein temporäres

³⁰ Zur luxuriösen Lebensart des Lucullus s. Keaveney 2009, 143ff.; Miles 2008, 220–226.

³¹ Plut. Lucullus 23,1.

³² Fant 1989, 211: «I suspect that Lucullus had aquired control of the quarry at Teos during his years in the East; then when he introduced the marble to the Romans, he did not do so as an aficionado but as an entrepreneur. Thus he stood to profit handsomely (surely through straw men) from its popularity.» Diesen Gedanken führt Davison 2000, 142 Anm. 52 weiter und glaubt, dass der von Augustus verwendete teische Buntmarmor aus den Rückbeständen stammte, die Lucullus in Rom angehäuft hatte.

³³ Belege zusammengestellt bei Ameling 1989, 99–100; vgl. Tröster 2005, 97f.

³⁴ So wird etwa der hohe Einfluss, den der in Erythrai verstorbene römische Händler Lucius Marius besaß, dadurch deutlich, dass er von Teos und weiteren westkleinasiatischen Gemeinden (darunter neben ionischen Städten auch Kyme und Magnesia am Siphyllos) mit Trostkränzen geehrt wurde: I.Erythrai 430 = Kearsley 2001, Nr. 37.

³⁵ Russell 2013, 14 zu verschiedenen Aspekten, warum das «marmor Luculleum» und andere Buntmarmore vom römischen Adel hoch geschätzt wurden.

³⁶ Plinius (nat. hist. 36.113) beschuldigt Scaurus wegen dessen beim Aufbau des Theaters sichtbarer Luxussucht

Theater aufbauen und führte zur Ausschmückung des Bühnenhauses 300 Säulen verschiedener Herkunft zusammen.³⁷ Nach dem Abbau des Theaters ließ Scaurus die größten Säulen auf den Palatin transportieren und stellte sie im Atrium seiner Villa auf. Sie alle waren 38 Fuß, also fast 12 m hoch und bestanden ausschließlich aus lukullischem Marmor. Weil bei dem Transport der tonnenschweren Säulen auf den Palatin eine Beschädigung der Kloaken befürchtet wurde, «erzwang der Pächter der Abzugskanäle für sich eine Bürgschaft».³⁸ Aus der Fortsetzung des Textes erfährt man, dass schon vor Scaurus der Konsul des Jahres 92 L. Crassus «als erster ausländische Marmorsäulen auf demselben Palatin besaß, die jedoch aus hymettischem Marmor, nicht mehr als sechs und nicht länger als zwölf Fuß waren».

In den letzten Jahren der Republik fand der teische Buntmarmor zunehmend auch in der öffentlichen Architektur Verwendung. Im Zusammenhang mit dem Portus Iulius ließ Agrippa den Architekten Lucius Cocceius Auctus 38–36 v. Chr. einen unterirdischen Tunnel bauen, der den Avernersee mit Cumaee verband. Der Tunnel endete in einem Vestibül, das mit Säulen aus Africano ausgestattet war. Eine dieser Säulen kam bei der Freilegung der Grotta di Pietro la Pace in der Mitte des 19. Jh.s zum Vorschein.³⁹ Der vom Antonius-Anhänger C. Sosius im Jahr 34 v. Chr. begonnene und 20 v. Chr. fertiggestellte Tempel des Apollo Sosianus verfügte in seiner Cella über zwei Säulenreihen aus Africano.⁴⁰

Eine zeitgenössische Nachricht darüber, dass der teische Buntmarmor im augusteischen Bauprogramm eine wichtige Rolle spielte, findet sich bei Strabo. Bei der Beschreibung von Skyros teilt der Geograph beiläufig mit, dass der skyrische Marmor in Rom ebenso häufig zum Einsatz kam wie der karystische, lukullische und synnadische Buntmarmor. Diese Buntmarmore hätten dafür gesorgt, «dass aus weißem Marmor Hergestelltes nicht mehr viel wert ist»: ... τὰ μέταλλα τῆς ποικίλης λίθου τῆς Σκυρίας (καθάπερ τῆς Καρυστίας καὶ τῆς Λευκολλείας καὶ τῆς Συνναδικῆς)· μονολίθους γὰρ κίονας καὶ πλάκας μεγάλας ὄραν ἔστιν ἐν τῇ Ῥώμῃ τῆς ποικίλης λιθείας, ἀφ' ἧς ἡ πόλις κοσμεῖται δημοσίᾳ τε καὶ ἰδίᾳ πεποικηκέ τε τὰ λευκόλιθα οὐ πολλοῦ ἄξια.⁴¹ In der Tat lässt sich die Verwendung des lukullischen Marmors in beinahe allen von Augustus initiierten Bauten in Rom nachweisen. Die Säulen im Hauptschiff der nach dem Brand (13 v. Chr.) von Augustus wiederhergestellten Basilika Aemilia auf dem Forum Romanum waren aus lukullischem sowie karystischem Marmor gearbeitet.⁴² Dort verwendete man im Innenraum Africano auch zur Auskleidung des Fußbodens.⁴³ Die großen Africano-Säulen in der Bühnenfront des 13 v. Chr. vollendeten Marcellustheaters ließ Augustus aus dem Atrium des Scaurus überführen.⁴⁴ Eine besonders reiche Verwendung des Africano lässt sich auf dem Augustusforum fest-

der *insania*.

³⁷ Zum Theater: Plin. nat. hist. 6.115; vgl. Münzer 1897, 328f.; Carey 2003, 96–99; Evans 2007, 124.

³⁸ Plin., nat. hist. 36,6: «etiamne tacuerunt, maximas earum atque adeo duodequadragesimum pedum Lucullei marmoris in atrio Scauri conlocari? nec clam id occulteque factum est. satisfacere sibi damni infecti coegit redemptor cloacarum, cum in Palatium eae traherentur. non ergo in tam malo exemplo moribus cavere utilius fuerat? tacuere tantas moles in privatam domum trahi praeter fictilia deorum fastigia! nec potest videri Scaurus rudi et huius mali improvidae civitati obrepisse quodam vitii rudimento». Gewährsmann für Plinius war hier Cornelius Nepos, wie Münzer 1897, 328f. nachweisen konnte. Die Ausschmückung des Atriums mit Säulen aus dem Theater wird auch von Asconius erwähnt (Ascon. Scaur. 23–24: In huius domus atrio fuerunt quattuor columnae marmoreae insigni magnitudine quae nunc esse in regia theatri Marcelli dicuntur). Die Säulen wurden demnach in das 11 v. Chr. fertiggestellte Marcellustheater überführt. Vgl. Münzer 1897, 329.

³⁹ Beloch 1879, 171; Blake 1947, 56; Dworakowska 1990, 261 Anm. 46.

⁴⁰ Blake 1947, 56; Viscogliosi 1996, 63; Davison 2000, 141; De Nuccio – Pensabene 2014, 71.

⁴¹ Strab. 9,5.16 Radt. Zu den Korrekturen am Manuskript s. Gnoli 1971, 149 Anm. 1; Fant 1989, 208 Anm. 14.

⁴² Blake 1947, 59; Ward-Perkins 1951, 99, Anm. 86; Gnoli 1971, 144; Richardson 1992, 56; Fant 1999, 278; Bitterer 2013, 81, 199f.

⁴³ Bitterer 87; Gorski – Packer 2015, 27.

⁴⁴ Ascon. Scaur. 23,26–24,1. Vgl. Münzer 1897, 329; Zanker 1990, 142; Davison 2000, 137–149; De Nuccio – Pensabene 2014, 66–68.

stellen. In den Exedren mit Statuen von mythischen und historischen Gestalten aus der Geschichte Roms waren die Säulen im oberen Geschoss zum Forum hin aus lukullischem Marmor gefertigt.⁴⁵ Als Verkleidungs- und Dekormaterial ist der teische Buntmarmor zudem in den Portiken des Forums und in der Vorhalle sowie in der Cella des 2 v. Chr. geweihten Mars Ultor-Tempels nachweisbar.⁴⁶

In der 12 v. Chr. eingeweihten Basilika Iulia fanden sich Africano-Reste im Fußboden des Mittelschiffs.⁴⁷ Die Rostra Augusti auf dem Forum Romanum hatte eine Wandverkleidung, die aus Portasanta und Africano gefertigt war.⁴⁸ Im Condordia-Tempel war nicht nur die Innenverkleidung aus Africano gefertigt, sondern auch die Türschwelle am Tempeleingang.⁴⁹ Seine Verwendung im Privatbereich ist in der um 30–25 v. Chr. gebauten Casa di Livia bei Primaporta nachweisbar, wo der Fußboden und die Wandpilaster aus diesem Marmor bestanden.⁵⁰

Die großzügige Benutzung des teischen Buntmarmors in Rom fand sehr schnell Nachahmung auch in anderen italischen Städten. So wurden bereits unter Augustus nach dem Vorbild des Marcellustheaters in den Theatern von Teanum, Herculaneum, Capua und Nuceria die Frontseiten der Bühnenhäuser mit Säulen aus Africano geschmückt.⁵¹ Bei dem massiven Einsatz des teischen Buntmarmors unter Augustus geht man wohl nicht fehl in der Annahme, dass die Marmorbrüche von Teos bereits unter dem Gründer des Prinzipats in kaiserlichen Besitz kamen. Einen ersten sicheren Beweis für das kaiserliche Monopol über die Steinbrüche liefern allerdings zwei Africano-Halbfabrikate aus neronischer Zeit, die mit den Namen der Konsuln des Jahres 64 n. Chr. versehen sind.⁵²

Die Beliebtheit des teischen Buntmarmors hielt auch in nachaugusteischer Zeit an. In Rom lässt sich im Tempel des Kastor und Pollux für die tiberischen Bauphase die Verwendung des Africano nachweisen.⁵³ Auf einem der beiden Nemi-Schiffe, die Caligula bauen ließ, fand man vier Säulen und *opus sectile* aus Africano.⁵⁴ Neuere Ausgrabungen zeigen, dass die Frontseite des 75 n. Chr. eingeweihten Templum Pacis mit monumentalen, freistehenden Africano-Säulen geschmückt war. Hier im Nordwesten betrat man gegenüber dem eigentlichen Tempel die große Anlage, die Plinius (nat. hist. 36,102) gemeinsam mit der Basilika Aemilia und dem Augustusforum zu den drei schönsten Bauten Roms zählt. An den drei übrigen Seiten war sie mit Portiken aus ägyptischem Rosengranit umgeben. Mit der Wahl von Africano-Säulen entlang der Frontwand war wahrscheinlich die Absicht verbunden, auch an dieser Seite den Eindruck einer (fehlenden) Säulenhalle hervorzurufen.⁵⁵ Nachweisbar ist der teische Buntmarmor in Rom ferner im Bühnenhaus des von Domitian errichteten Odeions⁵⁶ und in dessen Domus Augustana auf dem Palatin, wo im Nymphaeum⁵⁷ sowie im Fußboden der *aula elittica* Africano-Platten eingesetzt wurden.⁵⁸ Die Verwendung des Africano als *opus sectile* findet sich auch in der Villa Domi-

⁴⁵ Bitterer 2013, 87.

⁴⁶ Blake 1947, 56; Hofter 1988, 151–154; Bitterer 2013, 85, 87 Anm. 283.

⁴⁷ Blake 1947, 56; Gorski – Packer 2015, 256.

⁴⁸ Gorski – Packer 2015, 34, 151f.

⁴⁹ Ward-Perkins 1951, 98; Gorski – Packer 2015, 19, 179.

⁵⁰ Bitterer 2013, 14 Anm. 60.

⁵¹ Hanson 1959, 74; Russell 2013, 189f. mit Anm. 284; Palmentieri 2015, 128.

⁵² Bruzza 1870, Nr. 138f.; Hirt 2010, 402 Nr. 460–461.

⁵³ Gorski – Packer 2015, 296.

⁵⁴ Blake 1959, 24.

⁵⁵ Coarelli, LTUR 4, 1999, s.v. Pax, Templum 67–70; Meneghini et al. 2009, 190ff.

⁵⁶ Blake 1959, 109.

⁵⁷ Blake 1959, 122.

⁵⁸ Bitterer 2013, 131 Anm. 432.

tians am Paola-See.⁵⁹ In Pompeji ist der Africano als Inkrustationsmaterial im Heiligtum der Venus,⁶⁰ im Haus des Cornelius Rufus und im Gebäude der Eumachia nachgewiesen.⁶¹ Ebenfalls in das 1. Jh. n. Chr. gehört die Domus in den Horti Lamiani auf dem Esquilin, deren imposanter Fußboden aus Alabaster, Africano und Pavonazzetto zusammengesetzt ist.⁶²

Im Bauprogramm Trajans kam der teische Buntmarmor ebenfalls zum Einsatz, allerdings gegenüber den anderen Buntmarmoren in deutlich geringerem Ausmaß.⁶³ Auf dem Traiansforum lässt sich seine Verwendung als Dekorationsmaterial in der West- und Ostexedra,⁶⁴ in der Basilika Ulpia im Haupt- und in den Seitenschiffen, in der Westbibliothek als Wandverkleidung und in der östlichen Porticus als Fußbodenverkleidung nachweisen.⁶⁵ Im Pantheon, das unter Traian begonnen und von Hadrian fertiggestellt wurde, ist der Africano als Türschwelle und an den Wänden und im Fußboden des Hauptraums eingesetzt.⁶⁶ In hadrianischer Zeit ist der Africano zudem in Ostia im Capitolium⁶⁷ und in der Villa Hadriana in Tivoli in der Basilika südlich der Poikile jeweils als Verkleidungsmaterial nachweisbar.⁶⁸

In der Privatarchitektur findet sich der teische Buntmarmor in Ostia in der Villa Fouri Porta Marina, wo ein sich nach Süden öffnender Hof mit zwei Africanosäulen geschmückt war,⁶⁹ sowie als Verkleidungsmaterial in der Casa della Fortuna Annonaria, Domus di Apuleio,⁷⁰ Domus del Ninfeo,⁷¹ Insula con viridino,⁷² Domus con Portico di tufo⁷³ und in der Villa der Annia Regilla südlich von Rom.⁷⁴

Außerhalb Italiens diente der Africano u.a. im Claudiustempel von Colchester als Verkleidungsmaterial (16 Fragmente).⁷⁵ Auf der iberischen Halbinsel ist der Africano in den Theatern von Italica und Augusta Emerita als Verkleidungsmaterial vertreten.⁷⁶ Im südgälischen Raum schmückten im Theater von Arles große Africano-Säulen die Frontseite des Bühnenhauses, in Orange stehen einige Africano-Säulen in der Bühnenfassade noch aufrecht.⁷⁷ Die Verwendung des Africano als Baumaterial ist durch geringe Funde auch in Germanien für die Colonia Ulpia Traiana bezeugt.⁷⁸ Seine Benutzung für Säulen und Inkrustationen ist auch in Caesarea Mauretania belegt.⁷⁹

In der Bildhauerkunst kam der teische Buntmarmor anscheinend relativ selten zum Einsatz. Eine aus Africano gefertigte Theatermaske aus dem 2. Jh. n. Chr. wurde 2015 auf dem internationalen Markt an-

⁵⁹ Blake 1959, 139.

⁶⁰ Carrol et al. 2008, 1–13.

⁶¹ Ward-Perkins 1951, 98.

⁶² Dunbabin 1999, 255.

⁶³ Bitterer 2013, 154–157; vgl. Ballance 1966, 81.

⁶⁴ Blake – Taylor-Bishop 1973, 14; Bitterer 2013, 151 Anm. 507.

⁶⁵ Bitterer 2013, 154–156.

⁶⁶ Ward-Perkins 1951, 99; Bitterer 2013, 163.

⁶⁷ Blake – Taylor-Bishop 1973, 159; Meiggs 1973, 73.

⁶⁸ Blake – Taylor-Bishop 1973, 245.

⁶⁹ Bitterer 2013, 238 Anm. 833.

⁷⁰ Becatti 1953, 90, no. 153.

⁷¹ Becatti 1953, 103, no. 189.

⁷² Becatti 1953, 187–188, no. 351. 357.

⁷³ Becatti 1953, 204, no. 388.

⁷⁴ Blake – Taylor-Bishop 1973, 101.

⁷⁵ Crummy 1984, 29; Peacock – Williams 1999, 356, Tab. 7.

⁷⁶ Nogales et al. 1999, 344; Russell 2013, 156f.

⁷⁷ Gnoli 1971, 148; Davison 2000, 144f.

⁷⁸ Ruppene 2015, 146–156.

⁷⁹ Ballance 1966, 79–81; Gnoli 1971, 148.

geborenen. Diese 40,7 cm hohe, fein bearbeitete Maske aus der ehemaligen Kollektion Ghassan T. Rihani zeigt eine bärtige Figur aus der neuen Römischen Komödie.⁸⁰ Die Pfeilerstatue eines Dakers im Museo Vaticano (Inv. Nr. 1308) wurde aus Buntmarmor angefertigt, dessen Herkunft aus Beyler unlängst bestimmt werden konnte.⁸¹

Auch die Unterwasserarchäologie erweitert unser Wissen über die Verbreitung des teischen Buntmarmors. Ein Frachtschiff, das am Capo Taormina vor der Einfahrt in die Straße von Messina sank, war mit 35 Säulen und zwei Blöcken aus Africano und Cipollino beladen.⁸² Ein Schiffswrack (Dramont I), das 1991 an der südfranzösischen Küste nahe St. Raphaël in 32 m Tiefe entdeckt wurde, enthielt als Ladung u.a. drei große Africano-Blöcke von 3,8 bzw. 2,2 m Länge (Gesamtgewicht ca. 23 Tonnen).⁸³ Sie wurden anscheinend direkt in Teos geladen. Das Schiff setzte seine Reise über Naxos, wo Schleifstein geladen wurde, und Süditalien, wo als weitere Ladung Bimsstein hinzukam, über Portus und die ligurische Küste nach Südgalien bzw. Spanien fort.⁸⁴ «The discovery of small pieces and powder of abrasive stones such as corundum (aluminium oxide) and pumice shows the ship board presence of workers in charge of polishing the marble.»⁸⁵

Nach der Mitte des 2. Jh.s ging der Gebrauch des teischen Buntmarmors reichsweit rapide zurück. In Rom ist er nach dieser Zeit relativ selten nachweisbar, so in den Thermen Caracallas, wo der schwarze und grüne Africano gemeinsam mit zahlreichen anderen Buntmarmoren als Wandverkleidung verwendet wurde,⁸⁶ oder in der 313 n. Chr. fertiggestellten Maxentiusbasilika.⁸⁷ Der Hauptgrund für diesen Rückgang ist in der Tatsache zu suchen, dass in den Steinbrüchen die Abbaumenge und Qualität des Africano stark abnahmen. Die Africano-Säulen und -Blöcke, die in Karagöl zurückgelassen wurden, haben einen hohen Eisenoxidgehalt sowie große Quarzadern. In Taşdibi, Kesikkaya, Beyler und Küçükkaya ist an den Abbruchstellen nur noch der graue Marmor sichtbar, das Reservoir an Buntmarmor war in diesen Brüchen demnach vollständig aufgebraucht. Dass die teischen Steinbrüche in der letzten Phase nur noch minderwertigen Buntmarmor lieferten, wird auch durch Africano-Blöcke und -Säulen, die im Marmorlager von Ostia gefunden wurden, bestätigt. Viele weisen Materialfehler und Brüche auf und mussten durch den Einsatz von Klammern und Dübeln und andere Maßnahmen mühsam ausgebessert werden.⁸⁸

Da der Vorrat an Buntmarmor erschöpft war, entschied sich die kaiserliche Zentrale um 166 n. Chr. für die Stilllegung der teischen Steinbrüche. Die letzten Africano-Blöcke mit Konsulnamen aus den Marmorlagern Roms bzw. Ostias stammen aus dem Jahr 162.⁸⁹ Dass die Arbeiten in den Steinbrüchen jedoch bis 166 weitergingen, wird aus weiteren Verwaltungsinschriften klar, die auf in Karagöl zurückgelassenen Blöcken aus grauem Marmor angebracht sind (s. unten S. 24 Nr. 17). Obwohl diese Blöcke teilweise kolossale Ausmaße haben und viele keinerlei Materialschäden aufweisen, erschien ihre Über-

⁸⁰ Siehe www.the-saleroom.com/en-gb/auction-catalogues/art-coins-roma/catalogue-id-srac10004/lot-a740514bad-44e0-9fed-a4b400eb0a58 (Zugang: 11.05.2017).

⁸¹ Attanasio et al. 2015, 762 mit Abb. 13.

⁸² Kapitän 1971, 304–306; Basile 1987, 364 Nr. 5.

⁸³ Joncheray – Joncheray 1997, 165–195; Joncheray 1998, 139–158; Guérout 2002, 438; Russell 2011, 150.

⁸⁴ Route nachgezeichnet bei Joncheray 1998, 151–52; Russell 2011, 150.

⁸⁵ Guérout 2002, 438.

⁸⁶ Bitterer 2013, 181–184 Anm. 667 und 677 mit Tabelle S. 182.

⁸⁷ Giavarini 2005, 119–120.

⁸⁸ Vgl. Fant 1992, 116: «The extensive inlay or intarsio applied to several columns of africano ... is unique or at least highly unusual. This laborious (and expensive) treatment was applied only to columns of africano, for reasons that are not difficult to infer.»

⁸⁹ Hirt 2010, 405 Nr. 498–501.

führung nach Italien anscheinend nicht mehr rentabel. Die Steinbrüche von Teos, die ohnehin die kleinsten der von der kaiserlichen Verwaltung betriebenen Bergwerke bildeten, hatten für den Kaiser nur Bedeutung, solange sie den geschätzten Buntmarmor lieferten. Dass neben Karagöl auch die anderen Steinbrüche von Teos um 166 n. Chr. aufgegeben wurden, zeigt eine unten erstmals edierte Inschrift aus Kesikkaya. Sie ist auf einem zurückgelassenen Block aus grauem Marmor angebracht, der 162 n. Chr. beschriftet wurde.

Allerdings zeigt die Erwähnung des «marmor Luculleum» im Preisedikt Diokletians, dass der teische Buntmarmor noch zu Beginn des 4. Jh.s auf dem Markt erworben werden konnte. Mit 150 denarii pro Quadratfuß kostete er deutlich mehr als der karystische oder prokonnesische Marmor.⁹⁰ Dies hat die Frage aufgeworfen, ob der teische Buntmarmor durch Privatunternehmer weiterhin abgebaut und vertrieben wurde. Der archäologische Befund scheint dieser Annahme jedoch zu widersprechen. Die in den kaiserlichen Steinbrüchen zurückgelassenen Halbfabrikate, darunter auch Africano-Säulen und -Blöcke, wurden nicht wiederverwendet. Die inzwischen mehrfach geäußerte Annahme, dass der in der Spätantike auf dem Markt angebotene lukullische Marmor aus Zweitverwendung stammte, dürfte zutreffend sein.⁹¹

Da in allen bisher im Territorium von Teos nachweisbaren kaiserlichen Marmorbrüchen neben Africano auch der graue Marmor (*bigio*) abgebaut wurde – er stellte die Hauptmasse dar –, wurde auch dieser nach Italien exportiert. Davon zeugen mit lateinischen Verwaltungsinschriften versehene Blöcke in den Steinbrüchen von Karagöl und Turgut, die zurückgelassen wurden. Wortgleiche Inschriften sind auch in Rom und Ostia vorhanden. Sie sind auf *bigio*-Blöcken angebracht, die aus Teos stammen.⁹²

Verwendung des Marmor Luculleum in Teos und in den östlichen Provinzen

Die hohe Nachfrage nach teischem Buntmarmor in der Hauptstadt hatte zur Folge, dass die große Masse des abgebauten Materials nach Rom und Italien überführt wurde. «Africano was the most jealously monopolized of the Imperial polychrome marbles as shown by the fact that it is hardly found at all in its native Asia Minor or in other wealthy areas accustomed to using the coloured marbles available on the market. ... No other marble was so highly prized or so riddled with serious flaws.»⁹³ In der Tat lässt sich die Verwendung des teischen Buntmarmors in den östlichen Provinzen aus relativ geringen Materialresten bisher nur in Alexandria Troas,⁹⁴ Ephesos,⁹⁵ Iasos,⁹⁶ Pergamon,⁹⁷ Nysa,⁹⁸ Sardis,⁹⁹ Aphrodisias,¹⁰⁰ in der kilikischen Stadt Diokaisareia,¹⁰¹ auf Patmos¹⁰² und in Palmyra¹⁰³ nachweisen.¹⁰⁴ Es handelt sich in den meisten Fällen um dünne Verkleidungsplatten, seltener um Säulen.

⁹⁰ Lauffer 1971, 192 und 302 § 33,4; Naumann – Naumann 1973, 59 Nr. 33,4; vgl. Dworakowska 1990, 253f. Die Frage, ob sich die Preise auf Kubik- oder Quadratfuß beziehen, behandelt Russell 2013, 34f.

⁹¹ Di Leo 1989, 49; Russell 2013, 35; Skovmøller 2016, 83f.

⁹² S. die Belege bei Hirt 2010, 408f. Nr. 547, 562–564.

⁹³ Fant 1992, 116.

⁹⁴ Bossmann 2008, 137.

⁹⁵ Lazzarini 2004, 109; Koller 2014, 247f. 253.

⁹⁶ Lazzarini 2004, 109.

⁹⁷ Lazzarini 2004, 109.

⁹⁸ Kadioğlu 2014, 10. 120. 125.

⁹⁹ Mündliche Mitteilung des inzwischen verstorbenen Grabungsleiters Prof. Dr. Crawford Hallock Greenewalt Jr.

¹⁰⁰ Lazzarini 2004, 109.

¹⁰¹ Kramer 2012, 42f. (zwei Fragmente, wahrscheinlich zu Wandverkleidung gehörig).

¹⁰² Lazzarini 2004, 109.

¹⁰³ Dodge 1988, 215–230 (Diokletianische Therme).

¹⁰⁴ Ballance 1966, 79; Gregarek 1999, 41 Anm. 66; Lazzarini 2004, 109; Russell 2013, 195 Anm. 310.

Der geringe Befund macht deutlich, dass die kaiserlichen Agenten den Africano relativ selten auf dem regionalen Markt anboten. In einigen Fällen dürfte es sich um eine kaiserliche Schenkung gehandelt haben. So hat im ausgehenden 1. Jh. Chresimos, ein Freigelassener Nervas, den Bürgern von Tralleis bunten Marmor unbekannter Provenienz zur Verfügung gestellt, der im Caldarium der öffentlichen Badeanlage als Verkleidungsmaterial benutzt wurde (I. Tralleis 148). Chresimos war als procurator a marmoribus/lapidinarum anscheinend auch für den regionalen Vertrieb des im ionisch-karischen Raum abgebauten Marmors zuständig (s. unten S. 27f.).

Als kostbares Material wurde der teische Buntmarmor auch zur Anfertigung von Kultobjekten verwendet. Gemäß einer Stiftungsurkunde aus Smyrna gehörte zum Inventar des Helios Apollon Kisauloddenos, das ein Apollonios Sparos im 1. Jh. n. Chr. anfertigen ließ, auch ein viereckiges Räuchergestell, welches aus «teischem Gestein» bestand.¹⁰⁵ Da zum selben Inventar auch ein Tisch aus buntem Marmor gehört (Z. 16: *τράπεζα ποικίλη*), darf man annehmen, dass das Räuchergestell nicht aus dem gewöhnlichen teischen Graumarmor errichtet wurde, sondern aus dem buntfleckigen Africano bestand.¹⁰⁶

In Teos selbst ist die Verwendung des Africano bisher nur in einem einzigen Bauwerk nachweisbar. Der inzwischen freigelegte Orchestraboden des Bouleuterion war teilweise mit Verkleidungsplatten aus Africano geschmückt.¹⁰⁷ Einen Hinweis darauf, dass der Africano auch in anderen öffentlichen Gebäuden als Baumaterial verwendet worden zu sein scheint, liefert eine seit langem bekannte Weihinschrift. Da sie jedoch bisher durch zwei unvollständige Abschriften zugänglich war, blieb der Zusammenhang mit dem Buntmarmor verschlossen. Aus einer erneuten Beschäftigung mit dem Stein ergibt sich, dass einer der führenden Beamten von Teos in seiner Heimatstadt den Fußboden eines öffentlichen Bauwerkes mit buntem Marmor verkleidete.

Der Stratege Kleonaios stiftet in Teos einen Fußboden aus buntem Marmor

Block aus grauem Marmor, ursprünglich wahrscheinlich ein Wandquader. In Sığacık Kalesi in der Nordmauer verbaut. Die an der Außenseite der Festungsmauer angebrachte Inschrift ist stark verwittert.

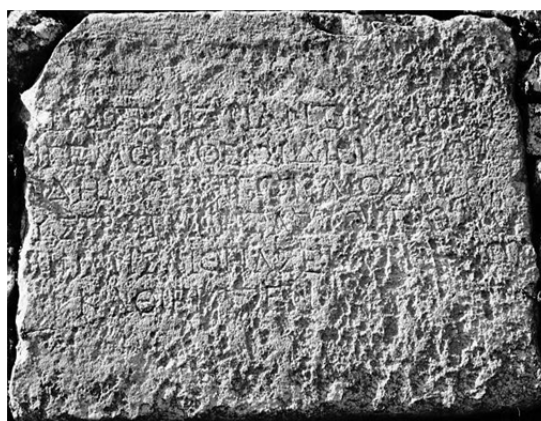
Edition: Hamilton 1842, Bd. II, 454 App. V, Nr. 252 (ed. pr.; unvollständig); Le Bas – Waddington 1870, 94 (nur Z. 6); Hauvette-Besnault – Pottier 1880, 169–70 Nr. 24; von Prott, MDAI(A) 27, 1902, 165f.; Quandt 1913, 155; Robert 137, 25f.; McCabe, Teos 100 (= PHI Teos 100); vgl. Bruhl 1953, 185.

H.: 52 cm; Br.: 67 cm; T.: nicht messbar; Bh.: 2,8–3,0 cm.

Unsere Lesung:

	[]
	[]
	[καὶ] τῶι γένει παντὶ καὶ τῶι	
2	[καθ]ηγεμόνι θεῶι Διονύσῳι	
	[καὶ τ]ῶι δήμῳι Κλεωναῖος Λευ-	
4	[κίο]υ στ[ρα]τηγ[ή]σας τὸ στρώμα	
	[ἐκ π]οικίλης λιθείας ἐκ [τῶν ἰδ]ίῳν	
6	vac. καθιέρωσεν. vac.	

«[Dem Imperator ---] und dem ganzen Geschlecht und dem führenden Gott Dionysos und dem Volk weihte Kleonaios, Sohn des Leukios, der das Strategenamt leitete, den Fußboden aus buntem Marmor aus eigenen Mitteln».



¹⁰⁵ I.Smyrna 753, Z. 12–14: καὶ θυμιατήριον τετράγωνον | κατεσκευασμένον πέτρας Τηίας ἔχον περίπυρον | σιδηροῦν («und ein viereckiges, aus teischem Stein gefertigtes Räuchergestell mit einem eisernen Feuerbecken»).

¹⁰⁶ In diesem Sinn auch Petzl, in: I.Smyrna S. 254.

¹⁰⁷ Kadioğlu et al. 2015b, 456–457 Plan 3; Kadioğlu 2017, Anm. 71.

Kopien von Hamilton (links) und Hauvette-Besnault – Pottier (rechts):

ΤΩΠΕΛ . . . ΠΑΝΤΙΚ
ΜΟΝΙΘΕΩΔΙΟΝΥ . Ω
ΩΙΔΗΜΩΙ . . ΓΩΝΑΙΩΣΙΥ
ΥΣ . . Τ . . ΗΣΑΣΤΟΣΤ . ΟΣ
Κ . . ΗΣ . Θ . ΝΑΣΕ ΝΟΙ
ΚΑΘΙΕΡΩΣΕΝ

ΤΩΙΓΕΝΕΙΠΑΝΤΙΚΑΙΤΩΙ
ΗΓΕΜΟΝΙΘΕΩΔΙΟΝΥΣΩΙ
ΩΙΔΗΜΩΙ . ΡΕΩΝΑ . ΟΣΛΕΥ
ΥΣΤ . . ΤΗΓ . ΣΑΣΤΟ . Τ . ΩΛ
ΗΣΑΙΘΗΛ
ΚΑΘΙΕΡΩΣΕΝ

Schrift wahrscheinlich des 1. Jh. n. Chr. Iota ist durchgehend adskribiert. Die beiden ersten Zeilen der Inschrift sind eradiert, was den früheren Bearbeitern offensichtlich entgangen ist. Hier stand der Name eines römischen Kaisers, der der *damnatio memoriae* anheimfiel. In Frage kommen entweder Nero oder Domitian, so dass man die eradierten Zeilen zu [Νέρωνι Κλαυδίωι Καίσαρι | Σεβαστώι Γερμανικώι] bzw. [Αὐτοκράτορι Δομιτιανώι Καίσαρι Σεβαστώι Γερμανικώι] ergänzen kann.

Der Fußboden aus Buntmarmor war demnach dem römischen Kaiser, seiner *gens* sowie dem Stadtgott Dionysos und dem Demos von Teos gewidmet. Auszuschließen ist die Ansicht von von Prott (166), der die Inschrift in die hellenistische Zeit datierte und mit den Attaliden verband: «Hier aber kann am Anfang kaum etwas anderes gestanden haben als eine königliche Familie, z.B. etwa: [Βασιλεῖ Ἀττάλωι καὶ βασιλίσσηι Ἀπολλωνίδι καὶ τοῖς τέκνοις καὶ] τῶι γένει παντὶ καὶ τῶι [Καθ]ηγεμόνι θεῶι Διονύσῳι. Die Inschrift ist also für den Kult von Teos nicht beweiskräftig, sondern nur ein neues Zeugnis für die Verbindung der pergamenischen Könige mit dem Dionysos ihrer Stadt; und das um so mehr, als durch die beziehungsvolle Voranstellung des Beinamens der Ausdruck τῶι καθηγεμόνι (τοῦ γένους) θεῶι Διονύσῳι einem τῶι ἀρχηγέτηι τοῦ γένους fast gleichkommt».

Die Zuweisung an einen römischen Kaiser findet auch eine Stütze im nachfolgenden Wort γένος, das, wie bereits Louis Robert bemerkte, in Inschriften niemals im Zusammenhang mit hellenistischen Königsfamilien, oft jedoch zur Bezeichnung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses benutzt wurde.¹⁰⁸

Z. 2: [Καθ]ηγεμόν von Prott 166; [προκαθ]ηγεμόν Robert 26, der das Epithet auf den teischen Stadtgott bezieht. Dionysos ist als καθηγεμόν bezeichnet in der Ehrung McCabe, Teos 25 für Kraton von Chalkedon durch den Verband der Dionysischen Künstler, als προκαθηγεμόν hingegen in der *lex sacra* McCabe, Teos 46 aus tiberischer Zeit. Hier ist aus Platzgründen καθηγεμόν vorzuziehen.

Z. 3: .ΡΕΩΝΑ.ΟΣΛΕΥ Pottier – Hauvette-Besnault 170; [καὶ τ]ῶι δήμῳι Κρέων --- von Prott 165; [καὶ τ]ῶι δήμῳι *nomen* Robert 25; [καὶ τ]ῶι δήμῳι [Ἄ]ρέων? Α[.]ΟΣΛΕΥ[----] McCabe. Die Ergänzung [καὶ τ]ῶι δήμῳι [Ἄ]ρέων bereits erwogen von Pottier – Hauvette-Besnault 170. Der bereits in den Teiorum Dirae erwähnte, von Teos abhängige Ort Airai (heute Demircili) hat allerdings die Form ὁ δῆμος ὁ Αἰραιέων (McCabe, Teos 235; vgl. Robert 1976, 166).

Kleoniaios ist ein seltener Personennamen, der im ionischen Raum auf Samos und Chios bezeugt ist (LGPN I, 266 s.v. Κλεωναῖος). Sein Vater führte anscheinend den weit verbreiteten römischen Namen Lucius. Die altertümliche Form Λεύκιος kommt in Teos auch auf einer Grabinschrift (McCabe, Teos 184) vor.

Z. 4: ΥΣΤ..ΤΗΓ.ΣΑΣ ΤΟ.Τ.ΩΛ Pottier – Hauvette-Besnault 170; [---]Υ στ[ρα]τηγ[ή]σας ΤΟ[.]Τ[.]ΩΛ[---] McCabe.

τὸ στρώμα kann mehrere Bedeutungen haben. Im Testament des in Teos verstorbenen Techniten Kraton von Chalkedon bezieht sich das Wort auf Teppiche (K. Rigsby, EA 26, 1996, 139). In der Weihung I.Ephesos 3004 ist mit τὸ στρώμα das Pflaster auf der Agora gemeint.¹⁰⁹ Wahrscheinlich bezieht sich das Wort in unserer Inschrift auf den Fußboden einer repräsentativen Halle, die zu einem öffentlichen

¹⁰⁸ Robert 1937, 26 mit Verweis auf IG VII 2234; BCH 26, 1902, 298 Nr. 17; SEG 3, 522.

¹⁰⁹ Vgl. auch SEG 34, 1092 (Ephesos, Fußboden der Bibliothek). Weitere epigraphische Belege für τὸ στρώμα als «pavement» bei Robert 1954, 317 Anm. 4.

Gebäude (das Amtslokal der Strategen?) gehörte. Dieses bestand, wie aus folgender Zeile hervorgeht, aus buntem Marmor.

5: ΗΣΛΙΘΗΛ Pottier – Hauvette-Besnault 170; [---]ΗΣΛΙΘΗΛ[---] McCabe.

Welches Bauwerk der Strategie mit einem buntmarmornen Fußboden ausschmückte, bleibt unklar, da wir den ursprünglichen Anbringungsort des Steins nicht kennen. Das Wort *ποικίλη λιθεία* muss sich nicht unbedingt auf den in Teos abgebauten lukullischen Marmor beziehen, sondern kann auch eine andere Buntmarmorsorte meinen.

Die Marmorbrüche von Teos

Im Territorium von Teos lassen sich mehrere antike Steinbrüche nachweisen. Von regionaler Bedeutung waren einige kleine Kalksteinbrüche in der West- und Nordnekropole der antiken Stadt (heute Akkum-Viertel), deren Material sowohl beim Ausbau der Mole des Südhafens als auch der hellenistischen Stadtmauer Verwendung fand.¹¹⁰

Der Abbau des grauen Marmors und des Africano erfolgte während der Kaiserzeit in den Steinbrüchen von Karagöl, Taşdibi, Kesikkaya, Beyler und Küçükaya. Der an der Grenze zu Klazomenai gelegene Steinbruch Küçükaya lieferte neben dem buntfleckigen Africano auch grünen Buntmarmor (Africano verde).¹¹¹ Die heute sichtbaren Abbruchstellen beinhalten in den antiken Abbaustätten ohne Ausnahme den grauen Marmor. Allerdings findet man im Abschlagschutt der Steinbrüche in geringen Mengen auch Fragmente des Buntmarmors. In Karagöl und Kesikkaya bestehen zudem einige zurückgelassene Säulen und Blöcke aus Africano. Dieser Befund verdeutlicht, dass Africano und Graumarmor (*bigio*) gemeinsam abgebaut wurden. Diese geologische Eigenheit der Brüche ist in einer hybriden Doppelsäule festgehalten, die in Sığacık gefunden wurde (Höhe: ca. 1,8 m; Breite; 0,78 m). Während die eine Hälfte der Säule aus geflecktem Africano besteht, setzt sich die andere Hälfte aus den vollständig grauen Marmor zusammen (Abb. 3). Die Menge des abgebauten Africano hat sich offensichtlich gegenüber dem grauen Marmor deutlich verringert. Als schließlich die Abbaumenge und Qualität des Buntmarmors rapide abnahmen, wurde die Produktion durch die kaiserliche Zentrale in den teischen Steinbrüchen eingestellt. Für Karagöl und Kesikkaya lässt sich das Ende des kaiserlichen Marmorabbaus anhand von Inschriften auf zurückgelassenen Blöcken zeitlich genau fixieren. Auf einem von uns im Steinbruch von Kesikkaya entdeckten Block sind die Namen der beiden Konsuln des Jahres 162 n. Chr. angebracht (s. unten S. 25). Damit korrespondiert auch der Befund in Italien. So gehören die letzten vier der datierbaren Africanoblöcke aus der Lagerstätte von Portus/Ostia ebenfalls in das Jahr 162.¹¹² Danach scheint der Abbau des Buntmarmors zumindest in den dem Ausfuhrhafen Teos nächstgelegenen Steinbrüchen eingestellt worden zu sein. Der Abbau des grauen Marmors hingegen lässt sich in Karagöl anhand der Konsulnamen auf den Blöcken bis 166 n. Chr. nachweisen.¹¹³ Da die Buntmarmorreservoirs erschöpft waren und der Abbau des gewöhnlichen Graumarmors der kaiserlichen Verwaltung nicht rentabel erschien, wurde der Abbau wahrscheinlich im Jahr 166 oder bald danach ganz eingestellt.

Die Steinbrüche von Teos verfügten über eine Reihe geographischer und logistischer Vorzüge, was den Abbau des teischen Africano bis zu seiner totalen Erschöpfung mit erklärt. Sie alle lagen in Küstennähe, was lange Transportwege und -kosten ersparte. Die Brüche von Taşdibi und Karagöl sind weniger als zwei Kilometer vom Nordhafen von Teos entfernt, wo der Abtransport des Marmors erfolgt sein dürfte.

¹¹⁰ Vgl. Uz 2013, 41 Taf. VIII a–b; Kadioğlu 2017: Bei den Notgrabungen, die in den Nord- und Westnekropolen von Teos (Parzellen 1253/1 und 1260/1) in den Jahren 2013 und 2015 durchgeführt wurden, wurden trapezförmige Bruchspuren in bestimmten Abständen zum Brechen der Blöcke entdeckt.

¹¹¹ Eine technische Analyse des Marmors bei Kun – Türkmen 2001, 1–7.

¹¹² Hirt 2010, 405 Nr. 498–501.

¹¹³ Hirt 2010, 405f. Nr. 505–511; unten Karagöl Inschrift Nr. 17.

Die Entfernung des Steinbruchs von Kesikkaya zum Nordhafen beträgt 7,5 km, der von Beyler 13,5 km. Am weitesten entfernt lag der Steinbruch von Küçükkaya, von wo ca. 18 km zurückgelegt werden mussten. Die Produkte aus diesem Steinbruch könnten auch nach Klazomenai befördert worden sein; dieser Ort lag einige Kilometer näher als der Nordhafen von Teos. Natürliche Hindernisse waren in der Landschaft nicht vorhanden, da die Straßen durch ebenes Gelände führten. Für den Abtransport des Marmors aus Beyler scheint der Wasserweg eine wichtige Rolle gespielt zu haben (s. unten S. 26).

Die Verschiffung des Marmors dürfte überwiegend über den Nordhafen (Sığacık) abgewickelt worden sein, der gegenüber dem künstlich angelegten Südhafen über eine Reihe von Vorzügen verfügte: Er war nicht nur größer und geschützter, sondern lag außerhalb des städtischen Wohngebiets sowie näher an den Steinbrüchen. Im Nordhafen sahen Bean und Ballance einen zum Abtransport bestimmten, jedoch liegengelassenen Block aus grauem Marmor.¹¹⁴ Der Nordhafen war durch mindestens zwei gut ausgebaute Straßen mit den Steinbrüchen im Norden (Kesikkaya und Küçükkaya) und im Osten (Karagöl und Taşdıbi) verbunden. Ein Teilstück von der östlichen Verbindung ist durch Notgrabungen, die in den Jahren 2008 und 2009 durch das Museum von Izmir 350 m südlich von Taşdıbi durchgeführt wurden, freigelegt worden. Drei am Nordrand der ausgezeichnet erhaltenen Pflasterstraße zurückgelassene, halbfertige Marmorblöcke aus *bigio* zeigen, dass der Marmor entlang dieser Straße zum Nordhafen befördert wurde (s. unten S. 17). Dass man jedoch bisweilen auch im Südhafen Marmorblöcke verlud, legt der Fund eines Africano-Blocks im Jahr 2012 auf der Südseite der Hafensemole nahe.¹¹⁵ Er war vermutlich aufgrund einiger Materialfehler nicht verschifft worden.

Ein weiterer erwähnenswerter Aspekt ist die Tatsache, dass der Abbau zumindest in den Brüchen von Karagöl, Kesikkaya und Beyler unterirdisch erfolgte. Diese für römische Praktiken untypische Methode lässt sich mit dem Wunsch zu erklären, den hoch geschätzten Buntmarmor abzubauen.¹¹⁶

Heute wird der Africano in Küçükkaya unter dem Namen «Teos Fire» abgebaut und international vermarktet, hat aber nicht mehr die Bedeutung, die er in der römischen Kaiserzeit spielte.

1. Taşdıbi bei Karagöl

Etwa zwei Kilometer nordöstlich der Akropolis von Teos erhebt sich über der Ebene der 40 m hohe Felsen von Taşdıbi. Dieser aus grauem Marmor bestehende Felsen von 200 m Durchmesser ist die einzige Erhebung in der Ebene zwischen Sığacık und Seferihisar und daher ein besonders markanter Punkt in der Landschaft (Abb. 1 und 5).¹¹⁷ Obwohl die Straße von Seferihisar nach Sığacık und Teos direkt an Taşdıbi vorbeiführt, erkannten nur wenige Reisende und Forscher seine Funktion als Steinbruch – im Gegensatz zum nur 450 m entfernten Karagöl.¹¹⁸ Ballance (1966, 80) besuchte den Ort 1966, lieferte aber keine detaillierten Angaben über den Steinbruch.

Die antike Abbruchstelle lag im Nordhang des Hügels und erstreckte sich bis zur Hügelkuppe, wo an zahlreichen Stellen Abarbeitungen und Sägespuren am Felsen zu sehen sind. Das Abbruchgebiet deckte ein etwa 100x40 m großes Areal ab, das von der Kuppe bis in die Ebene reichte. Hier im Abschlaggebiet ist eine Senke entstanden. In dieser Senke sieht man unter dem Schutt neben einer großen Masse aus grauem Marmor auch zahlreiche Reste aus Africano. In der letzten Phase weitete sich der Abschlag bis zur Nordspitze der Hügelkuppe aus, wo die Abschlagwand aus grauem Marmor besteht. Auf der

¹¹⁴ Bean 1979, 145f.; Ballance 1966, 80.

¹¹⁵ Kadioğlu et al. 2015b, 449.

¹¹⁶ Zu Karagöl vgl. Fant 1989, 212: «... the ancient quarried face drops steeply below ground level. This is in conflict with the strong Roman preference for working higher than the surrounding ground (for obvious reasons of ease in moving the blocks). This deviation from standard practice must result from the sheer necessity imposed by the geology and reinforced by the desirability of the marble.» Zu Beyler s. Türk etc. 1988, 85f.

¹¹⁷ Kadioğlu 2017 Anm. 86.

¹¹⁸ Kurz erwähnt bei Hamilton 1842, Bd. II, 19 und Ballance 1966, 80.

Kuppe am Westrand befindet sich eine verputzte, in zwei Räume eingeteilte Zisterne (Ausmaße: ca. 3x1,5 m). Sie dürfte mit den Steinbruchaktivitäten in Zusammenhang stehen. Im Abbaugbiet nördlich unterhalb der Kuppe liegt noch ein großer, zurückgelassener Block.

Unter den Steinbrüchen von Teos nimmt Taşdibi eine besonders günstige Position ein, weil er direkt an der Hauptstraße lag und nur 1,8 km vom Nordhafen (Sığacık) entfernt war. Der Transportweg war nicht nur relativ kurz, sondern führte zudem durchgehend durch ebenes Gelände. In den Jahren 2008 und 2009 wurde 350 m südlich von Taşdibi am Rande der modernen Straße Sığacık-Seferihisar bei der Aushebung einer Baugrube in etwa drei m Tiefe ein kurzes Stück der römischen Pflasterstraße freigelegt (Abb. 4). Die 8,7 m breite Pflasterstraße verläuft in Ost-West-Richtung, d.h. sie führte eher zum Nordhafen als in die Stadt, die im Südwesten liegt. Am Nordrand der Straße liegen noch drei halbfertige Marmorblöcke aus *bigio*.¹¹⁹ Der Befund spricht deutlich dafür, dass die Blöcke aus dem Steinbruch von Taşdibi entlang dieser Straße transportiert wurden. Da die Steinpflasterung jedoch kaum Abnutzungsspuren aufweist, könnte der Marmortransport auf einer Kiesstraße erfolgt sein, die parallel zur Pflasterstraße verlief.

2. Karagöl

Karagöl, 450 m nordwestlich von Taşdibi gelegen, ist der bekannteste Steinbruch im Territorium von Teos.¹²⁰ Hier haben seit der Mitte des 18. Jh.s zahlreiche Reisende und Forscher lateinische Inschriften, die auf zurückgelassenen Halbfabrikaten angebracht waren, kopiert (s.u. Anm. 129). Ballance fand hier 1966 zum ersten Mal Reste von Africano und konnte somit die bis dahin unbekannt gebliebene Herkunft dieses Buntmarmors klären. Eine nähere Untersuchung des Steinbruchs nahm Fant 1983, 1985 und 1986 vor, der seine Ergebnisse in zwei Vorberichten vorlegte.¹²¹

Die eigentliche Abbruchstätte wird heute von einem künstlichen See (Durchmesser: 120 m; Tiefe: ca. 20 m) überlagert. Dass der Marmor an dieser Stelle abgebaut wurde, macht die große Abschlagmenge deutlich, die Ballance 1966 im weiten Umkreis des Sees noch sah: «The most remarkable feature, however, is the almost unbroken ring of spoil-heaps, up to 20 m. high, that surrounds the lake. These heaps are composed of chippings of *africano* and there can be no reasonable doubt that they were extracted from what is now the lake.»¹²² Splitterreste von Africano sind am Hang auf der Nord- und Westseite des Sees noch heute in großen Mengen sichtbar.

Im Jahr 1966 waren die Halbfabrikate, deren «Verwaltungsinschriften» zuvor von Pococke, Chandler, Hamilton, LeBas und Béquignon kopiert worden waren, bereits größtenteils verschwunden. Ballance sah «near the lake shore ... two large blocks of white-veined grey marble, which appear to be the sole survivors, apart from one lying in the sea at Sigacık, out of a score of vast and curiously-shaped masses, bearing quarry-inscriptions, which were seen by earlier travellers.»¹²³ Das Bild änderte sich wieder, als in den 1970er Jahren am Westrand des Sees im Zuge der Gewinnung von Ackerland zahlreiche liegengelassene Marmorblöcke und Säulen von Bulldozern freigelegt wurden. Der Besitzer des Grundstücks ließ sie am Südwestrand des Sees am Rand eines Feldwegs aufreißen.¹²⁴ Wir haben dort 92 meist bearbeitete Stücke von nennenswerter Größe inventarisiert.¹²⁵ Halbfabrikate aus *bigio* bilden mit ca. 60 Pro-

¹¹⁹ Bei den Notgrabungen durch das Museum von Izmir wurde diese gepflasterte Straße in den Jahren 2008 und 2009 in der 95/1 Parzelle bei Uzunyoğ Mevkii freigelegt. S. auch Uzunoğlu 2015, 168–169 Abb. 3 mit Karte.

¹²⁰ Vgl. Kadioğlu 2017 Anm. 86.

¹²¹ Fant 1987, 391ff.; 1989, 212ff.

¹²² Ballance 1966, 80; vgl. Fant 1989, 212.

¹²³ Ballance 1966, 80.

¹²⁴ Fant 1987, 392; 1989, 212; Vgl. Uz 2013, 38 Taf. Va–b; Albustanlıoğlu 2011, 43–54 mit Abb. 52.

¹²⁵ Auf einen Gesamtkatalog wurde hier verzichtet, da einen solchen bereits Pensabene – Lazzarini (1998, 147–151) zusammengestellt haben. Ihr «inventario provvisorio» enthält 88 Stücke, davon 14 beschriftet.

zent die Mehrheit. Unter diesen befinden sich 32 meist stufenförmig abgearbeitete Blöcke, die eine Länge bis zu 3,42 m erreichen (s. Inschrift Nr. 3). Nur 17 Blöcke sind mit Inschriften versehen, wobei bei den meisten ein vollständiges Repertoire fehlt (die Mehrzahl der Steine trägt als Inschriften lediglich Zahlen; die obligatorische Nennung der Konsuln erscheint nur auf fünf Blöcken). Unter den Halbfabrikaten aus Africano befinden sich mehrere Säulen von bemerkenswertem Durchmesser sowie rechteckige, mittelgroße Blöcke ohne Abstufungen. Einige Africano-Stücke von monumentaler Größe sind unbearbeitet. Dass auch solche ungeformten Stücke nach Italien befördert wurden, machen einige in der Marmorlagerstätte von Rom unbearbeitet vorgefundene Africano-Exemplare deutlich.¹²⁶ Keiner der 43 inventarisierten Africano-Stücke weist eine Inschrift auf. Bei der Hälfte handelt es sich nur um Fragmente von meist minderer Qualität.¹²⁷

Aus den Inschriften ergibt sich, dass der Steinbruch von Karagöl in drei Unterabteilungen (*bracchia*) eingeteilt war. Die jährliche Produktion scheint nicht sehr hoch gewesen zu sein.¹²⁸ Die höchsten lateinischen Zahlen (140 bzw. 144) finden sich auf den Inschriftblöcken Nr. 10 und 11. Die erste bezieht sich auf die Anzahl der jährlich abgeschlagenen Stücke (*loco*), während die letztere mit *n(umero)* die Zahl der zur Verschickung nach Rom freigegebenen Blöcke angibt.¹²⁹ Die höchste bisher nachweisbare *n(umero)*-Angabe (254) findet sich auf einem im Marmorlager von Ostia angetroffenen Block (Baccini Leotardi 1989, Nr. 8). In den Steinbrüchen von Chemtou, Dokimeion, Karystos und Chios war die jährliche Ausstoßmenge wesentlich höher.¹³⁰

Im Folgenden stellen wir die am Ort noch vorhandenen Inschriften zusammen, die auf 17 Blöcken aus grauem Marmor angebracht sind. Die Mehrzahl dieser Inschriften haben Pensabene und Lazzarini bereits im Jahr 1998 ediert (diese sind in SEG und AE nicht aufgenommen). In ihrem «inventario provvisorio» sind allerdings einige Inschriften nicht erfasst, bei anderen bieten sie abweichende Lesungen an. Fant hatte bei seinem Survey 16 beschriftete Blöcke vorgefunden, deren angekündigte Edition bisher allerdings ausgeblieben ist. Da sich die Zahl der beschrifteten Blöcke mit dem Befund von Fant deckt (er hat offensichtlich einen beschrifteten Block übersehen), scheinen in den letzten drei Jahrzehnten kaum Verluste durch Steinraub eingetreten zu sein. Die Reihenfolge der Texte orientiert sich von Ost (Seeseite) nach West. Wir haben nicht versucht, eine topographische oder chronologische Ordnung der Blöcke vorzunehmen, was wegen der fehlenden Zahlangaben und Datierungen in den meisten Inschriften ohnehin nicht möglich ist. Sicher ist, dass diese Stücke ursprünglich im selben Gelände unterhalb jener Quaderblöcke lagen, deren Inschriften seit Richard Pococke mehrfach kopiert wurden. Von diesen Blöcken, deren Inschriften bereits in CIL III 419a-n berücksichtigt sind, hatte Béquignon 1925 nur noch die Hälfte wiedergefunden.¹³¹ Sie sind inzwischen alle verschollenen. Das Gelände diente offensichtlich als Atelier.¹³² Dass diese verschollenen Blöcke auf einem höheren Niveau lagen, wird auch durch die Konsulangaben bestätigt. Die Mehrzahl der verschollenen Blöcke trägt eine Datierung nach den Kon-

¹²⁶ Fant 2001, 180 mit Anm. 74 und Abb. 5.

¹²⁷ Fant 1987, 393 identifizierte 18 Halbfabrikate aus Africano. Wir haben auch Fragmente von nennenswerter Größe (> 1m) mit erfasst. Die Verluste durch Steinraub scheinen gering zu sein.

¹²⁸ Zum Umfang des Steinbruchs s. Fant 1989, 214f. Allerdings wurde auch nördlich von Karagöl Marmor abgebaut. Ballance 1966 spricht von zwei weiteren Steinbrüchen nordwestlich von Karagöl (80f. mit Taf. XIXb).

¹²⁹ Zu diesen «two serial numbers» s. Fant 1989, 214.

¹³⁰ S. den tabellarischen Überblick bei Fant 1989, 215 mit Anm. 53 und 54 und Fant 2001, 179.

¹³¹ Pococke 1752, 38 Nr. 2; Chandler 1775, Bd. I, 113; Hamilton 1842, Bd. II, 17–19 Nr. 253–258; Le Bas – Waddington 1870, 53 Nr. 112a-l; CIL III 419a-n; Bruzza 1870, Nr. 243–254; Dubios 1908, Nr. 241–252; Béquignon 1928, 203–208 Nr. Nr. 1–10; Hirt 2010, 405f. Nr. 502–518).

¹³² Fant 1989, 213 («active workshop area»).

suln des Jahres 166 (Hirt 2010, 405f. Nr. 505–511), während die neuen Blöcke in den Jahren 163 (Nr. 2, 3 und 6) bzw. 164 (Nr. 13) beschriftet wurden.¹³³

Der epigraphische Befund bestätigt Fants Feststellung, dass die Steinbruchaktivitäten in Karagöl im Jahre 166 zum Erliegen kamen.¹³⁴ Darüber, ob die Niederlegung der Bergwerkstätigkeit in Teos neben der quantitativen und qualitativen Abnahme des Africano andere Faktoren (zu denken wäre etwa an die Auswirkungen der schweren Galenischen Seuche) mit gefördert haben, kann man nur spekulieren. Nicht zutreffend dürfte hingegen die Vermutung von Fant sein, dass das Anschneiden einer Wasserader die Schließung des Steinbruchs von Karagöl verursacht haben könnte.¹³⁵ Fant hatte keine Kenntnis von den kaiserlichen Aktivitäten in den anderen teischen Steinbrüchen. Weitere, im Steinbruch von Kesikkaya zurückgelassene Halbfabrikate, von denen einer eine Datierung nach den amtierenden Konsuln des Jahres 162 trägt, legen nahe, dass die Stilllegung der Steinbrüche von Teos aufgrund einer kaiserlichen Entscheidung wohl gleichzeitig erfolgte.

Einige der beschrifteten Blöcke weisen runde Aushöhlungen für die kaiserlichen Plomben auf. Wir haben die Seiten, die diese Eintiefungen (Dm. meist 4–5 cm; Tiefe 1–2 cm) aufweisen, als die «Vorderseite» bezeichnet.

1. Großer, geglätteter Quader aus grauem Marmor. Auf der leicht abgetreppten Vorderseite eine runde Eintiefung (Dm.: 5,5 cm; T.: 1,5 cm). Rückseite rau belassen. Inv.-Nr.: KG 2014/1.

H.: 99 cm; Br.: 150 cm; T.: 133 cm; Bh.: 6,0–10 cm.

Ed.: Pensabene – Lazzarini 1998, 147 Nr. 1.

Z NXIC
EXRCOR
LOCO



ζ^{vac.} n(umer)o XIC / ex r(atione) Cor(neliano?) / loco

«Nella prima linea la Z iniziale può essere letto come una N corricata» (Pensabene – Lazzarini 1998, 147). Es könnte sich aber auch um den griechischen Zahlbuchstaben ζ handeln, wie er auf weiteren Blöcken mehrfach begegnet (s. etwa Nr. 3, 5, 7, 11, 14, 15).

N(umer)o ist als Ligatur geschrieben, wobei O auf der rechten Haste des N oben klein eingemeißelt ist. Diese Form begegnet auch in den Inschriften 2, 6, 10, 11 und 14. Diese Ligatur wurde auf Africano-Blöcken in Ostia auch von Baccini Leotardi gelesen (Hirt 2010, Nr. 521, 523, 524).

Pensabene – Lazzarini lasen in Z. 1 NXIV. Doch handelt es sich bei dem letzten Zahlbuchstaben um ein C, das am unteren Ende teilweise ausgeschlagen ist.

Für COR schlagen Pensabene – Lazzarini den seltenen Namen Cor(inthianus) vor, der sich bereits bei Dubois 1908, 95 findet; hier dürfte jedoch der weitaus geläufigere Name Cor(nelianus) vorliegen (vgl. etwa Hirt 2010, 405ff. Nr. 502, 517 und 518).

2. Flacher, stufenförmig abgearbeiteter Block aus grauem Marmor. Auf der Oberseite unten hinter LOCO runde Eintiefung für die Bleiplombe (Dm.: 5 cm; T.: 2 cm). Inv.-Nr.: KG 2014/2.

H.: 200 cm; Br.: 106 cm; T.: 37 cm; Bh.: 4,0–8,0 cm.

Ed.: Pensabene – Lazzarini 1998, 148 Nr. 2; Albustanlioğlu 2006, 302 Nr. 152.

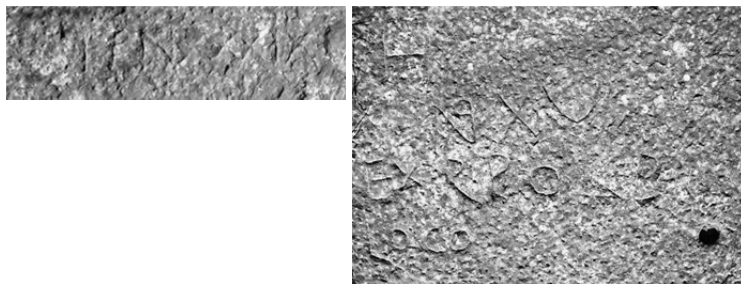
Datierung: 163 n. Chr.

¹³³ Eine Ausnahme bildet der am Rande des Sees unweit von der Bruchstelle zurückgelassene Block Nr. 17 mit der Nennung der Konsuln des Jahres 166 n. Chr.

¹³⁴ Fant 1987, 393; 1989, 216 Anm. 56.

¹³⁵ Fant 1989, 213 Anm. 44.

Oben: HNXXXIX
 Unten: H
 NX V
 EXRPOLBIII
 LOCO
 Nebenseite: LAELIANOEPAST
 ORECOSAV
 RCORNHR



H n(umero) XXXIX / H / n(umero) XV / ex
 r(atione) Pol(-) b(racchium) III / loco / Laeli-
 ano e(t) Past/ore co(n)s(ulibus) Au/r(elio?)
 Cor(neliano?) n(umero) HR

Der Ausdruck EXRPOL findet sich nochmals unter Nr. 17 sowie auf einem weiteren Block aus Karagöl (CIL III 419d = Hirt 2010, 406 Nr. 507). Beide Blöcke sind nach den Konsuln des Jahres 166 datiert. Der auf der Nebenseite hinter den Konsuln genannte Aur. Cor(nelianus?) ist wahrscheinlich mit dem COR identisch, der in den Inschriften Nr. 1, 3, 6, 7, 11, 14 und 15 aus Karagöl vorkommt. Dort ist sein Name allerdings hinter die Formel ex r(atione) gesetzt. Das bedeutet, dass in den 160er Jahren im selben Berkwerk mit Pol(-), Aur. Cor(nelianus?) sowie Diod(-)¹³⁶ mehrere «rationarii» gleichzeitig operierten. Zu einer Parallele bereits in flavischer Zeit s. unten S. 30.

HR in Ligatur (vgl. Inschrift 3 und 6). Pensabene – Lazzarini lesen Corne(liano?) r. Dass es sich bei N um die Abkürzung für n(umero) handelt, wird jedoch etwa aus der identischen Inschrift Nr. 6 deutlich, wo über N ein kleines O gesetzt ist.

3. Monumentaler Block aus grauem Marmor, auf der Vorderseite durch Abstufungen sich zur Seite hin verjüngend. Von der Inschrift auf der flachen Nebenseite ist links oben ein Teil zerstört. Inv.-Nr.: KG 2014/4.

H.: 150 cm; Br.: 342 cm; T.: 128 cm; Bh.: 4,0–8,0 cm.

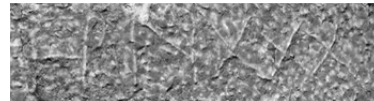
Ed.: Pensabene – Lazzarini 1998, 148 Nr. 4; Albustanlıoğlu 2006, 303 Nr. 154.

Datierung: 163 n. Chr.

Oben: []ANOETPAST^vORECO
 RCORNHR
 K
 EXRCORBII
 LOCO
 IA
 Unten: HNXXX



[Laeli]ano et Pastore co(nsulibus) [Au]r(elio) Cor(neliano?)
 n(umero) HR / κ / ex r(atione) Cor(neliani?) b(racchium) II / loco
 / VI / H n(umero) XXX



Die nach links laufende Zahl VI in Zeile 4 von Pensabene – Lazzarini als IX und die im unteren Feld angebrachten Buchstaben HNXXX als XXXIII gelesen. Sie haben auch den griechischen Buchstaben Kappa in Z. 3 übersehen.

Zur Ligatur HR hinter n(umero) s. Nr. 2 und 6.

¹³⁶ Hirt 2010, 405f. Nr. 503–505, 508–511 (aus den Jahren 165 und 166).

4. Großer, stufenförmig abgearbeiteter Block aus grauem Marmor. Die sehr flüchtig eingemeißelte Inschrift befindet sich auf der Nebenseite. Inv.-Nr.: KG 2014/6.

H.: 160 cm; Br.: 220 cm; T.: 200 cm; Bh.: 4,0–11,0 cm.

LOCO $\overline{\text{LIII}}$

Die Inschrift wurde von Pensabene – Lazzarini übersehen.

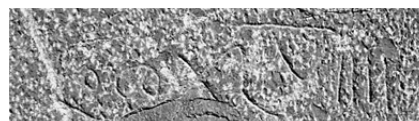


5. Großer, stufenförmig abgearbeiteter Block aus grauem Marmor. Unterseite spitz zulaufend. Die Inschrift ist auf der Nebenseite angebracht. Inv.-Nr.: KG 2014/9.

H.: 138 cm; Br.: 298 cm; T.: 165 cm; Bh.: 5,0–8,0 cm.

Ed.: Pensabene – Lazzarini 1998, 148 Nr. 8; Albustanlıoğlu 2006, 303 Nr. 156.

LOCO $\overline{\text{XLVIII}}$



6. Flacher Block aus grauem Marmor. Auf der Vorderseite runde Vertiefung für die Bleiplomben (Dm.: 4,5 cm; T.: 1,0 cm). Inv.-Nr.: KG 2014/10.

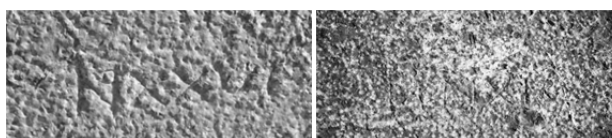
H.: 150 cm; Br.: 264 cm; T.: 41 cm; Bh.: 5,0–8,0 cm.

Ed.: Pensabene – Lazzarini 1998, 149 Nr. 9 (nur Vorderseite); Albustanlıoğlu 2006, 304 Nr. 157.

Vorderseite: HNXIX
NXXVI
EXRCOR $\overline{\text{BIII}}$
LOCO $\overline{\text{AA}}$

Nebenseite: []ELIANOETPASTORECO
AVRCOR $\overline{\text{NHR}}$

H n(umero) XIX / n(umero) XXVI / ex r(atione)
Cor(neliani?) b(racchium)III / loco $\overline{\text{AA}}$ /
[La]eliano et Pastore co(nsulibus) / Aur(elio?)
Cor(neliano?) n(umero) $\overline{\text{HR}}$



Auf der Nebenseite ET und HR in Ligatur.

Pensabene – Lazzarini haben die Inschrift auf der Nebenseite mit der Datierung nach den Konsuln übersehen.

7. Kleiner, an den Seiten leicht abgestufter Block aus grauem Marmor. Auf der Vorderseite runde Eintiefung für die Bleiplombe (Dm.: 5,0 cm; T.: 1,0 cm). Inv.-Nr.: KG 2014/19.

H.: 81 cm; Br.: 151 cm; T.: 73 cm; Bh.: 5,0–8,0 cm.

Ed.: Pensabene – Lazzarini 1998, 149 Nr. 20; Albustanlıoğlu 2006, 304 Nr. 158.

KH
EXRCOR $\overline{\text{BIII}}$
LOCO HNXVIII

$\kappa\eta$ / ex r(atione) Cor(neliani?) b(racchium) III / loco
H n(umero) XVIII



8. Kleiner Block aus grauem Marmor. Am linken Rand abgestuft. Unten rechts eine runde Eintiefung für die Anbringung der Bleiplombe (Dm.: 4,0 cm; T.: 1,0 cm). Die Buchstaben NH sind am linken unteren Rand angebracht. Weitere Partien der Inschrift sind nicht sichtbar, da ein großer Africano-Block darauf liegt. Inv.-Nr.: KG 2014/32.

Br.: 68 cm.

HN

Die Inschrift fehlt bei Pensabene – Lazzarini.



9. Großer, stufenförmig abgearbeiteter Block aus grauem Marmor. Untere Seite rau belassen. Die Inschrift befindet sich auf der Nebenseite. Inv.-Nr.: KG 2014/34.

H.: 143 cm; Br.: 221 cm; T.: 133 cm; Bh.: 5,0–10,0 cm.

Ed.: Pensabene – Lazzarini 1998, 149 Nr. 24.

LOCO III

Pensabene – Lazzarini lesen LOCO XIII.

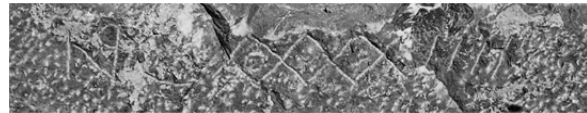


10. Block aus grauem Marmor. An den Seiten stufenförmig abgearbeitet. Inv.-Nr.: KG 2014/36.

H.: 81 cm; Br.: 133 cm; T.: 167 cm; Bh.: 7 cm.

NCXXXIII

Pensabene und Lazzarini haben diese Inschrift übersehen.



11. Mittelgroßer Block aus grauem Marmor mit abgestuften Seiten. Auf der Vorderseite runde Eintiefung (Dm.: 5,0 cm; T.: 1,5 cm). Inv.-Nr.: KG 2014/44.

H.: 95 cm; Br.: 164 cm; T.: 59 cm; Bh.: 6,0–8,0 cm.

Ed.: Pensabene – Lazzarini 1998, 150 Nr. 33;
Albustanlioğlu 2006, 304 Nr. 159.

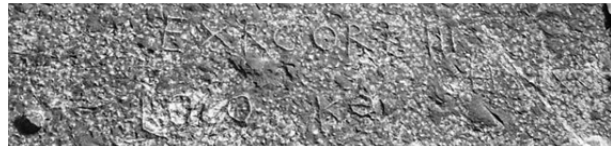
Vorderseite: EXRCORBIII

HNXVI

LOCO ΚΘ

Nebenseite: NCXXX

K



ex r(atione) Cor(neliani?) b(racchium) III / H n(umero) XVI / loco κθ / n(umer)o CXXX / κ

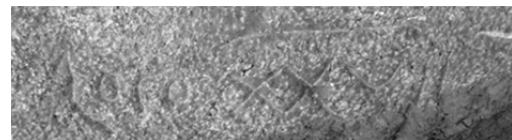
Auf der Nebenseite K von links nach rechts laufend.

12. Monumentaler, an den Seiten stufenförmig abgearbeiteter Block aus grauem Marmor. Inv.-Nr.: KG 2014/54.

H.: 195 cm; Br.: 235 cm; T.: 243 cm; Bh.: 5,0–7,0 cm.

Ed.: Pensabene – Lazzarini 1998, 150 Nr. 38.

LOCO XXVII



13. Großer Block aus grauem Marmor. An den Seiten stufenförmig abgearbeitet. Auf der Vorderseite eine runde Eintiefung (Dm.: 4,5 cm; T.: 1,5 cm). Inv.-Nr.: KG 2014/70.

H.: 171 cm; Br.: 214 cm; T.: 134 cm; Bh.: 7,0–11,0 cm.

Ed.: Pensabene – Lazzarini 1998, 150 Nr. 48; Albustanlıoğlu 2006, 305 Nr. 161.

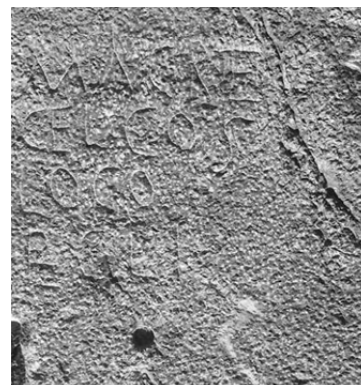
Datierung: 164 n. Chr.

MACRET
CELCO
LOCO
PECLI

Macr(ino) et / Cel(so) co(n)s(ulibus) / loco / pe(des?) CLI

Z. 1 ET und Z. 4 PE in Ligatur.

Zeile 1 von Pensabene und Lazzarini übersehen. In Z. 4 lesen sie HCII. Die in Ligatur gesetzten Buchstaben PE von Pensabene – Lazzarini als n(umero) gegeben. Die Zahlenangaben hinter PE geben möglicherweise die Kubatur an. Am Mons Claudianus und im Steinbruch von Saint-Boil in Gallien finden sich ähnliche Zahlen, denen entweder ein π^o oder ein P vorangeht. Diese sind als Abkürzung für $\pi^o(\delta\epsilon\varsigma)$ oder pes, pedes gedeutet worden (Monthel – Lambert 2002, 112; Hirt 2010, 210 und 307f.). Es empfiehlt sich auch in unserem Fall PE als Abkürzung für das römische Fußmass aufzufassen. «These measurements apparently do not refer to the size of the unhewn blocks, but to the quarried block in its dressed state» (Hirt 2010, 210).



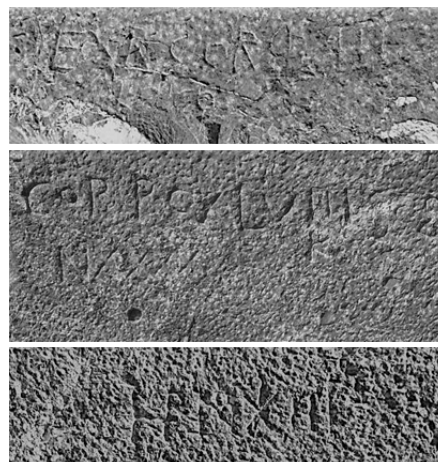
14. Großer Block aus grauem Marmor. Rückseite abgestuft. Runde Eintiefungen für die Bleiplombe befinden sich auf der Vorderseite (Dm. 4,5 cm; T.: 1,0 cm) und auf der Rückseite (Dm.: 3,0 cm; T.: 0,7 cm). Inv.-Nr.: KG 2014/74.

H.: 118 cm; Br.: 148 cm; T.: 151 cm; Bh.: 5,0–10,0 cm.

Ed.: Pensabene – Lazzarini 1998, 150 Nr. 50 (unvollständig).

Vorderseite: EXRCORBIII
 LOCO
Rückseite: CORPCXLVIII SC
 NXXXX K
Linke Nebenseite: HN XIII
Rechte Nebenseite: KI

ex r(atione) Cor(neliani?) b(racchium) III / loco /
Cor(neliano?) p(edes?) CXLVIII SC / n(umer)o XXXX κ /
H n(umer)o XIII / κγ

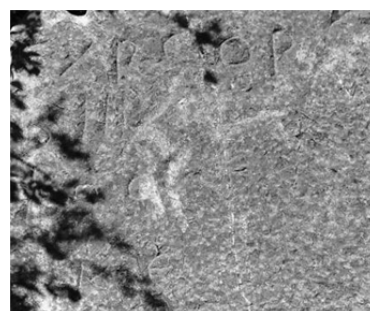


Die Inschriften auf der Rückseite und den Nebenseiten fehlen bei Pensabene – Lazzarini. Der Buchstabe P vor den Zahlbuchstaben CXLVIII ist, wie in der vorigen Inschrift PE, als Abkürzung für das römische Fußmass aufzufassen. Die Bedeutung der beiden hinter CXLVIII in stark abweichender Größe eingemeißelten Buchstaben SC bleibt unklar.

15. Block aus grauem Marmor, auf einer Seite abgestuft. Inv.-Nr.: KG 2014/83.

H.: 83 cm; Br.: 130 cm; T.: 155 cm; Bh.: 5,0–7,0 cm.

EXRCOR
BIII
LOCO
KE



ex r(atione) Cor(neliani?) / b(racchium) III / loco / κε

16. Großer, abgestuft bearbeiteter Block aus grauem Marmor.
Inv.-Nr.: KG 2014/87.

H.: 85 cm; Br.: 195 cm; T.: 194 cm; Bh.: 5,0–8,0 cm.

Ed.: Pensabene – Lazzarini 1998, 151 Nr. 76.

̄NXIII Ϛ
ΠΓΚ

n(umero) XIII Ϛ / πυκ



Für die griechischen Abkürzungen Stigma und ΠΓΚ haben wir keine Erklärung. Vgl. die Buchstaben ΒΠΑΥ auf einem Africano-Block aus Rom (Bruzza 1870, 240 = Dubois 1908, 95 Nr. 238). Es kann sich um keine Zahlangabe handeln.

Zahlen auf Blöcken aus Phrygien: Eck – Drew-Bear 1976, 316 Nr. 19–20.

17. Großer Block aus grauem Marmor. Vorderseite leicht abgestuft, Nebenseite dreieckig geformt, Rückseite unbearbeitet. Auf der Westseite des Sees, direkt am Ufer. Inschriftfläche durch Berührung mit Seewasser verwittert.

H.: 79 cm; Br.: 219 cm; T.: 152 cm; Bh.: 5,0–6,0 cm.

Datierung: 166 n. Chr.

PVDENETPOLCOSEXPOL
LOCO CXLIII

Puden(te) et Pol(lione) co(n)s(ulibus)
ex <r>(atione) Pol(-) / loco CXLIII



Dieser ist der achte Block aus Karagöl, der mit den Namen der Konsuln von 166 ausgestattet ist (Hirt 2010, 405f. Nr. 505–511).

Der Schreiber hat in Z. 1 hinter EX offensichtlich R vergessen. Zu EXRPOL s. oben Nr. 2.

3. Kesikkaya bei Turgut

In der Kaiserzeit führte die durch Meilensteinfunde gesicherte Straße von Teos nach Klazomenai durch die Dörfer Turgut und Ihsaniye. Der Steinbruch von Kesikkaya liegt nur 0,5 km nördlich von Turgut direkt an der antiken Straße. Dieser bisher kaum erforschte Steinbruch war neben Karagöl wahrscheinlich der wichtigste Lieferant des buntfleckigen Africano.¹³⁷ Auch in Kesikkaya wurde der Abbau von oben betrieben, so dass in der Bruchstelle eine kraterartige Aushöhlung von ca. 70x40 m entstand. Die steilen Abbruchwände erreichen in der Mitte eine Tiefe von ca. 20 m. Die abgebauten Stücke wurden im Südosten durch einen aus dem Felsen geschnittenen Eingang (Breite: 3,90 m) hinausgefördert. Eine dichte Pflanzendecke erschwert eine nähere Untersuchung des Abbruchfelds. Im Winter sammelt sich am Boden des Kraters Wasser.

Im Südosten außerhalb der Abbruchstelle lagen 2011, als wir den Steinbruch zum ersten Mal besichtigten, 14 zurückgelassene Halbfabrikate. Die Mehrzahl (8) bildeten grob behauene Africano-Blöcke. Zwei Blöcke trugen Inschriften. Bei einem weiteren Besuch im Jahre 2015 war der Block mit der längeren Inschrift nicht mehr auffindbar. Der Architekt Mustafa Duran Uz berichtet, dass bei seinem Besuch

¹³⁷ Kurz erwähnt bei Uz 2013, 39; Bruno et al. 2012, 567. Eine geologische Untersuchung des Marmorbruches bei Er 2011.

1979 am Ort eine weitaus größere Menge von Halbfabrikaten vorhanden war. Viele Stücke verwendete man für den Bau des Balçova-Staudamms, wo sie zu Kies verarbeitet wurden.¹³⁸

Unter den noch vorhandenen Halbfabrikaten ist ein großer, stufenförmig abgearbeiteter Block aus grauem Marmor erwähnenswert. Er weist weder Inschriften noch die übliche, runde Aushöhlung für die Bleiplombe auf. Ein weiterer, stufenförmig abgearbeiteter Block von monumentaler Größe liegt im Park von Turgut. Diese Reste zeigen, dass auch in Kesikkaya Africano und grauer Marmor nebeneinander gebrochen wurden. Der Vorrat an Africano wurde laut dem Geologen Hasan Erkok vollständig abgebaut.¹³⁹

Der in Kesikkaya gebrochene Africano war in seiner farblichen Zusammenetzung besonders variationsreich. Zur grauen Matrix kommen weiße, rote, gelbe und verschiedene dunkeltönige Flecken hinzu.¹⁴⁰

Die beiden Blöcke, deren Inschriften wir unten wiedergeben, beweisen, dass auch der Steinbruch von Kesikkaya in kaiserlichem Besitz war.

1. Allseitig gebrochener Block aus grauem Marmor. Unten hinter dem letzten Buchstaben eine runde Eintiefung für die Bleiplombe (Dm: 4,5 cm).

H.: 76 cm; Br.: 95 cm; T.: 70 cm; Bh.: 4,0–8,5 cm.

Unveröffentlicht.

Datierung: 162 n. Chr.

	RVSTIIE[T]
2	AQVILCOS E[X]
	RATSEXTIE[T]
4	HER

Rusti(co) II e[t] / Aquil(ino) co(n)s(ulibus) e[x] / ratione Sexti e[t] / Her(mae?)



Drei Africano-Blöcke im Marmorlager von Ostia tragen einen identischen Text (Hirt 2010, 405 Nr. 499–501). Bei der Frage ob HER zu Her(mas)¹⁴¹ oder Her(molaus)¹⁴² aufzulösen ist, können drei Africano-Blöcke aus Ostia weiterhelfen, die mit *ratione Lucili Hermae* beschriftet sind.¹⁴³ Es könnte sich um dieselbe Person handeln.

Sextus und Herm(as?) kommen mit der ex ratione-Formel auch auf Halbfabrikaten vor, die aus Paros nach Italien importiert wurden: Hirt 2010, 443 Nr. 1242 (fragm.) und 1243 (beide in Portus gefunden). Sie stammen aus den Jahren 163 und 164.

2. Großer Quader aus Africano. Die Inschrift ist am oberen linken Rand des Blocks mit sehr flüchtigen Buchstaben eingemeißelt.

H.: 90 cm; Br.: 128 cm; T.: 114 cm; Bh.: 10 cm.

CLIII

¹³⁸ Uz 2013, 39.

¹³⁹ Erwähnt in Uz 2013, 39.

¹⁴⁰ Vgl. Bruno et al. 2012, 567 Abb. 4.

¹⁴¹ Hirt 2010, 313, 405 Nr. 500, 443 Nr. 1244.

¹⁴² Fant 2001, 173f.; Albustanlıoğlu 2006, 111.

¹⁴³ Hirt 2010, 407 Nr. 522–522 (aus Ostia).

Wahrscheinlich identisch mit der Inschrift, die ein italienisch-türkisches Team in Kesikkaya «on a parallelepiped quarry block» kopierte.¹⁴⁴ Ihre Lesung CAEFCXXII lässt sich am Abklatsch nicht verifizieren. Ihre Auflösung der ersten drei in Ligatur wiedergegebenen Buchstaben zu Cae(saris) hat innerhalb der Verwaltunginschriften aus den Steinbrüchen von Teos keine Parallele und dürfte auf einer flüchtig erstellten Abschrift beruhen.

Die Zahl 154 ist weder durch loco noch durch numero näher gekennzeichnet. Daher bleibt unklar, ob es sich bei der Zahl um die jährliche Abbaumenge oder um die zur Verschickung nach Rom vorgesehene Stückzahl handelt.

4. Sarkayalar bei Beyler

Diese ausgedehnten Steinbrüche liegen 1,0 km östlich von Beyler am Westhang des 560 m hohen Sarkayalar Tepesi.¹⁴⁵ Eine erste, kleine Gruppe wurde westlich des Hügels tief am Tal direkt am Oststrand des Kayaderesi angelegt.¹⁴⁶ Hier sind an mehreren Wänden Spuren der antiken Abarbeitung sichtbar. Einige Halbfabrikate, darunter auch mehrere Säulen von 15 m Länge und 0,9–1,0 m Durchmesser, lagen vor der Wiederaufnahme der Abbautätigkeit vor einigen Jahren noch in der Nähe der Abbruchstelle.¹⁴⁷

Die Hauptbruchstelle befindet sich am Südwesthang des Bergs wenig unterhalb der Kuppe (Abb. 11). Hier wurde der Marmor zunächst oberirdisch abgebaut. «When the easily extractable good quality material ran out, the stone had to be quarried by underground mining instead of removing the overlying thick overburden».¹⁴⁸ Diese in die Felswand eingeschlagenen Hohlräume, die wir 2011 noch betreten konnten, sind inzwischen durch den modernen Abbau verschüttet (Abb. 12). Nicht mehr sichtbar sind auch die Pfeiler «left in the underground quarry to support the roof».¹⁴⁹

Die Bergwerke von Beyler lieferten drei Marmorsorten: den grauen, mit bunten Adern durchsetzten Marmor, der wohl die Hauptmasse bildete;¹⁵⁰ den Buntmarmor, der dort noch heute als «Teos Green» vermarktet wird,¹⁵¹ und eine Marmorsorte, die mit dem buntfleckigen Africano von Karagöl und Turgut nur entfernt verwandt ist und von der im antiken Abschlagschutt nur noch geringe Reste feststellbar sind. Dieser «Beyler Breccia» ist «macroscopically similar to the more famous Skyros breccia from which it can be distinguished by the presence of dark red hematite clasts approximately one centimeter in diameter».¹⁵² Aus dieser «Beyler Breccia» wurde im frühen 3. Jh. die Pfeilerstatue eines gefangenen Dakers gefertigt (Vatikan, Inv. Nr 1308).¹⁵³ Auch die Säulen im Theatergymnasium von Ephesos stammen aus Beyler.¹⁵⁴

Die topographische Lage der Marmorbrüche in einem tief eingeschnittenen Tal, durch das der Kayaderesi floß, begünstigte eine Beförderung der Produktukte über den Wasserweg. Darauf weisen auch

¹⁴⁴ Bruno et al. 2012, 567 mit Umzeichnung der Inschrift.

¹⁴⁵ Nicht zutreffend die Vermutung von Fant (1989, 213), wonach hier «a test cutting rather than a full-scale quarry» vorliegt. Er hat die Steinbrüche von Beyler nicht besucht.

¹⁴⁶ Baran – Petzl 1977/78, 304; Türk et al. 1988, 85.

¹⁴⁷ Türk et al. 1988, 86; Baran – Petzl 1977/78, 304 und Taf. 102,2.

¹⁴⁸ Türk et al. 1988, 85.

¹⁴⁹ Türk et al. 1988, 85f. Sie schätzen diesen unterirdischen Abschnitt des Steinbruchs auf 45 m Länge, 15 m Breite und 7 m Höhe (S. 86).

¹⁵⁰ Eine Beschreibung bei Uz 2013, 40.

¹⁵¹ Dieser «Africano verde» kommt auch in Küçükkaya vor. Zu seiner chemischen Zusammensetzung s. Kun – Türkmen 2001, 6.

¹⁵² Attanasio et al. 2015, 756; vgl. Bruno et al. 2012, 567f. mit Abb. 6.

¹⁵³ Attanasio et al. 2015, 762f. mit Abb. 13.

¹⁵⁴ Bruno et al. 2012, 568.

mehrere Halbfabrikate hin, die früher im Bachbett entdeckt wurden.¹⁵⁵ Der zunächst steil hinabstürzende Kayaderesi mündet südwestlich von Beyler in das inzwischen aufgestaute Fließchen Yassıçay (Seferihisar Çayı), das wiederum in der Nähe des Südhafens von Teos die Küste erreichte.¹⁵⁶

Baran und Petzl haben nur wenige hundert Meter südlich von den Marmorbrüchen am Westrand des Kayaderesi eine Kulthöhle (Kaplan Mağarası) entdeckt, an deren Wänden zahlreiche griechische Graffiti eingemeißelt sind.¹⁵⁷ Wahrscheinlich wurde diese ca. 80 m tiefe Kulthöhle, in der mehrere Götter verehrt wurden, in erster Linie von den Minenarbeitern aufgesucht, auch wenn die kurzen Inschriften diesbezüglich keinen direkten Hinweis liefern.

5. Küçükkaya bei Yelki

Die Bedeutung dieses 1,6 km westlich des heutigen Dorfes Küçükkaya bei Yelki gelegenen Steinbruchs unter den Marmorbrüchen von Teos bleibt wegen der modernen Zerstörung der Abbruchstelle unklar. Die Nutzung in der Kaiserzeit wird durch zahlreiche zurückgelassene Stücke klargestellt, die M. Bruno und seine Kollegen 2012 innerhalb des Steinbruchs sahen.¹⁵⁸ Bei unserem Besuch 2017 waren sie nicht mehr auffindbar, da die antike Abbruchstätte durch den modernen, weit ausgedehnten Steinbruch überlagert wird (Abb. 13).

Heute werden im Steinbruch von Küçükkaya drei Marmorsorten nebeneinander abgebaut. Den größten Bestand bildet der buntfleckige Africano, den man im Zentrum des Bergwerks in mehreren Lagern abbaut (Abb. 13). Er besteht in seiner Hauptmasse aus dunkler Matrix und rosaroten Flecken. Diese Sorte hat nicht die lebhaften Farbtöne, die dem Africano aus den Brüchen von Karagöl und Kesikkaya eigen sind und die in den Bauwerken Roms begegnen.¹⁵⁹ Daher bleibt der Umfang des aus Küçükkaya nach Rom exportierten Africano unklar. «This rarer variety of africano ... was used ... to dress the large *labrum* now in front of Villa Medici in Rome.»¹⁶⁰ Neben dem Africano wird heute auch ein hellgrüner sowie in weitaus geringerem Umfang grauer Marmor abgebaut.

Die Lage von Küçükkaya auf einer nur 10 km südöstlich von Klazomenai gelegenen Anhöhe über dem Golf von Smyrna spricht dafür, dass der Steinbruch nicht zum Territorium von Teos gehörte. Dennoch dürfte sie von dem in Teos stationierten kaiserlichen Stab verwaltet worden sein.

Die Verwaltung der westkleinasiatischen Steinbrüche und das kaiserliche Dienstpersonal

Im karisch-ionischen Raum konzentriert sich eine Vielzahl von Steinbrüchen, die über hochwertige Marmorsorten verfügten.¹⁶¹ Die Buntmarmorbrüche von Chios und Teos standen unter kaiserlichem Monopol.¹⁶² Dasselbe gilt auch für die weit ausgedehnten Steinbrüche von Göktepe, ca. 40 m südlich von Aphrodisias, die erst 1996 von Yavuz entdeckt wurden. Dort wurde schwarzer und weißer Marmor von hoher Qualität abgebaut und neben dem lokalen Markt auch in Italien vertrieben.¹⁶³ Attanasio und

¹⁵⁵ Türk et al. 1988, 86; Uz 2013, 40; Baran – Petzl 1977/78, 304. Zum Wasserweg vgl. auch Bruno et al. 2012, 568.

¹⁵⁶ Vgl. Baran – Petzl 1977/78, 301: «Er ergießt sich südöstlich von Teos ins Meer und hat mit seinen Schwemm-Massen den Südhafen dieser Stadt zugesetzt».

¹⁵⁷ Baran – Petzl 1977/78, 305–308.

¹⁵⁸ Bruno et al. 2012, 567; Attanasio et al. 2015, 761: «Not less than 10 unfinished columns lie abandoned on site».

¹⁵⁹ Bruno et al. 2012, 567: «The africano marble quarried here is a less breccia-type variety, more compact and predominantly black, frequently crossed by reddish veins, known today with the name of Teos Ateş (Teos Fire)».

¹⁶⁰ Bruno et al. 2012, 567.

¹⁶¹ S. dazu die Karte bei Bruno et al. 2012, 563.

¹⁶² Die «Verwaltungsinschriften» auf Portasanta-Blöcken aus Chios in den Marmorlagern von Ostia und Rom zuletzt zusammengetragen bei Hirt 2010, 409–411.

¹⁶³ Athanasio et al. 2009, 325; Bruno et al. 2012, 562f.; vgl. Skovmøller 2016, 84.

Bruno konnten nachweisen, dass die Statuen in der Villa Hadriana bei Rom aus Göktepe-Marmor gefertigt wurden. Eine kaiserliche Kontrolle wird auch über die Marmorbrüche bei Herakleia am Latmos (Marmor heracleoticum), Milet, Mylasa (Rosso Cario), Iasos (Marmor Iasense) und am Karystos-Tal angenommen, obwohl hier der entgeltliche Nachweis noch aussteht.¹⁶⁴ Die hohe Konzentration von Bergwerken im Westen Kleinasiens erforderte wahrscheinlich die Einrichtung eines eigenen, von einem kaiserlichen Procurator verwalteten Berkwerkdistrikts. Die Idee von einem eigenständigen karisch-ionischen Berkwerksbezirk stammt von Peter Herrmann. Er stützte seine These auf vier epigraphische Zeugnisse, die mit dem kaiserlichen Freigelassenen Chresimos in Verbindung stehen, der im ausgehenden ersten nachchristlichen Jahrhundert im westkleinasiatischen Raum als *procuratur a marmoribus* bzw. *procuratur lapicidarum* wirkte. Chresimos ließ nach Ausweis eines von Louis Robert zwischen Mylasa und Passala kopierten Meilensteins, der Kaiser Domitian als Bauherrn nennt, Straßen reparieren. Unter Nerva stellte er den Bürgern von Tralleis bunten Marmor unbekannter Provenienz zur Verfügung, den man im Caldarium der öffentlichen Badeanlage als Verkleidungsmaterial verwendete (I. Tralleis 148). Auch in Ephesos trat er durch Munifizens unbekannter Art hervor (I. Ephesos 836). Eine in Milet auf einem Wandstein angebrachte griechische Inschrift, die nur den Namen und Titel des Procurators nennt, hat Herrmann als Grabinschrift des Chresimos gedeutet.¹⁶⁵ Da Chresimos in Milet bestattet wurde, war nach Herrmann nicht Ephesos, sondern Milet der Amtssitz des Procurators. Das erscheint plausibel, weil sich Milet wegen seiner geographischen Lage für die Verwaltung eines karisch-ionischen Marmorbezirks besser eignete.

Herrmanns Deutung des Chresimos als Verwalter der Marmorbrüche von Karien und Ionien ist widersprochen worden. Alfred Hirt schlägt vor, in Chresimos einen Prokurator zu sehen, der den Transport des phrygischen Marmors über das Mäandertal nach Ephesos sowie dessen Vertrieb an die westkleinasiatischen Städte organisierte.¹⁶⁶ Der epigraphische Befund scheint dem jedoch zu widersprechen. Der Titel *procurator lapicidarum* spricht eher für eine Kompetenz des Chresimos, die direkt mit der Verwaltung von Steinbrüchen in Verbindung stand. Ungewöhnlich ist zudem die Aufsicht eines *procurator a marmoribus* über die Wiederinstandsetzung von Straßen. Solche Aufgaben sind in Provinzen wie Galatien und Pontos-Bithynien häufig Finanzprokuratoren übertragen worden. Doch handelt es sich dabei um wichtige Straßenverbindungen mit überregionaler Bedeutung.¹⁶⁷ Die Durchführung von Reparaturarbeiten durch einen im Marmorabbau tätigen Procurator hat jedoch keine Parallele. Mit hoher Wahrscheinlichkeit hatten die Straßen, die Chresimos reparieren ließ, nur lokale Bedeutung und dienten hauptsächlich der Überführung der Marmorblöcke von den Steinbrüchen zu den Exporthäfen. Darauf weist auch der Fundort des Meilensteins hin. Da Passala als Hafen von Mylasa diente, dürften auf der Straße, die Chresimos instand setzen ließ, die Blöcke aus den Berkwerken bei Mylasa zum Hafen befördert worden sein.

Der Procurator verfügte über einen subalternen, v.a. aus Mitgliedern der familia Caesaris bestehenden Verwaltungsstab, der die eigentlichen Arbeiten in den Steinbrüchen überwachte. Die Zahl dieser officialis muss beachtlich gewesen sein, auch wenn man sie für Kleinasien kaum fassen kann – im Gegensatz zu den Berkwerken auf dem Sinai, wo Funktionäre wie οἰκονόμος/dispensator, tesserarius, subtesserarius, laccarius, γραμματεῖς, κβαρίάται sowie tabellarii bezeugt sind.¹⁶⁸ Für die Steinbrüche von Teos liegt uns mit Communis nun ein solcher subalternen officialis vor. Als *a lapicidinis Luculleis* war er wahr-

¹⁶⁴ Herrmann 1988, 126f.; Fant 1993, 166; zu den Berkwerken von Herakleia am Latmos und Milet, wo weißer Marmor abgebaut wurde, s. Cramer 2004, 136f. mit weiterführender Literatur.

¹⁶⁵ Herrmann 1988, 119 a; jetzt I. Milet VI/2, 524.

¹⁶⁶ Hirt 2004, 128; Hirt 2010, 115ff.; Russell 2013, 43, der ebenfalls davon ausgeht, dass Chresimos eher mit dem Überseetransport des Marmors beschäftigt war.

¹⁶⁷ Pekary 1968, 79ff.; Adak – Öztürk 2016, 72ff., bes. 79.

¹⁶⁸ Die Belege zu Mons Claudianus ausgewertet bei Hirt 2010, 155–157.

scheinlich mit der Verwaltung der Steinbrüche von Teos betraut. Unter den Grabinschriften der Stadt befinden sich auch vier Texte für Mitglieder der familia Caesaris. Da Teos weder Statthalter- noch Prokuratorensitz war und in der Verwaltung der Provinz Asia kaum eine Rolle spielte, wird man den Aufenthalt dieser Personen in der Stadt am ehesten mit dem Abbau des dortigen Marmors in Zusammenhang bringen. Im Falle von Laetus (Nr. 1) und Hilarus (Nr. 4) lassen sich hierfür auch Anhaltspunkte finden.

1. Grabstein des Laetus, von Pococke in Siğacık kopiert (CIL III 422; McCabe, Teos 188; Kearsley 2001, Nr. 47):¹⁶⁹

Claudia Au[g(usti) l(iberta) ---] / monumen[tum fecit] / Laeto Caes(aris) [ser(vo) ---] / Κλαυδία Σ[εβαστοῦ -----].

2. Grabstein des kaiserlichen Freigelassenen C. Venuleius Flaccinus Furcatus aus Tungri (Gallien); von Demangel und Laumonier in Seferihisar aufgenommen (BCH 46, 1922, 352 Nr. 66; AE 1924, 45; McCabe, Teos Nr. 260):¹⁷⁰

Dis Manibus / C(aius) Venuleius Flaccinus / Furcatus Augusti n(ostri) l(ibertus) Tungris / ex veneficio [...] a<nn>is / monumentum faciendum / curaverunt Venuleiani / Dromo et Verna patrono suo / heredes optime meriti.

3. Grabstein des Catius, von Demangel und Laumonier in Seferihisar kopiert (BCH 46, 1922, 352f. Nr. 67; McCabe, Teos Nr. 221):

Cati(us) Aug(usti) / lib(ertus).

4. Auf einer Marmorsäule angebrachtes Grabepigramm der Iope, Tochter des kaiserlichen Sklaven Hilarus, von Chandler in Seferihisar gefunden (CIL III 423; McCabe, Teos 142; Merkelbach – Stauber, SGO I, 370 Nr. 03/06/04):

Iope Hi/lari Caes(aris) / vixit an(nos) XV // quid superos potui iuvenis laeisisse Penates / quod tumulo Iopes ossa sepulta latent / nec patrio potui gremio mea debita fatis / reddere nec Manibus lumina contegere / in Phrygia miserae corpus Volcane cremasti / sumeret ut tellus muneris ossa mei / et quae debebam matri supremo tempore terram / ponere vel maestos pietatis scindere crines / effecit properans mortis quae venerat hora / ut genitrix casus fleret ubique meos (es folgt ein weiteres Epigramm auf Griechisch).

Aus dem letzten Text geht hervor, dass Iope in Phrygien starb und dort von ihrem Vater Hilarus, einem Angehörigen der familia Caesaris, eingeäschert wurde. Hilarus brachte die Überreste seiner Tochter nach Teos und errichtete ihr dort ein Grabmal. Iope war offensichtlich noch unverheiratet, als sie mit fünfzehn Jahren in Phrygien starb. Sie hielt sich dort zum Zeitpunkt ihres Todes gemeinsam mit ihrem Vater und ihrer Mutter Primigena auf, deren Name im griechischen Epigramm genannt wird. Als verbindendes Element, das den aufeinanderfolgenden Aufenthalt eines Angehörigen der familia Caesaris in Phrygien und anschliessend in Teos erklärt, drängt sich Marmor auf. Hilarus übte wahrscheinlich eine Tätigkeit in den Steinbrüchen von Dokimeion aus oder hatte einen Posten in Synnada, dem Sitz des Procurators von Phrygien, von wo aus man den Abbau und Transport des dokimeischen Marmors verwaltete. Anschließend wurde er wahrscheinlich zu den Steinbrüchen von Teos versetzt und überführt

¹⁶⁹ Die Ergänzung Caes(aris) [servo] (Kearsley) ist gegenüber Caes(aris) [n(epo)] (CIL; McCabe) vorzuziehen.

¹⁷⁰ C(aius) Venuleius Flaccinus Furcatus hatte vor dem Eintritt in die familia Caesaris einen anderen Besitzer, der der gens der Venuleii angehörte. Zu solchen Fällen s. Hirt 2010, 157f. Zu seinem Namen s. Solin, Arctos 39, 2005, 173: «Cognomina, die zu Bezeichnungen von Haushaltsgeräten gebildet sind, gibt es sowohl in der lateinischen als auch in der griechischen Anthroponymie. Selbst aus *furca* ist abgeleitet *Furcatus*, belegt aus Teos in Ionien (AE 1924, 45; kaiserlicher Freigelassener)».

die Überreste seiner Tochter, die kurz vor seiner Versetzung gestorben sein dürfte, zu seiner neuen Wirkstätte.

Auf etwas sichererem Boden scheinen wir uns im Falle des Laetus (Nr. 1) zu bewegen. Dieser Angehörige der familia Caesaris starb in Teos, wo ihm die kaiserliche Freigelassene Claudia ein Grabmal errichtete. Da Eheschließungen zwischen einem Caesaris servus und einer Augusti liberta häufig vorkamen, dürfte es sich bei dieser Claudia um die Gattin des Laetus handeln.¹⁷¹ Ein Laetus findet sich zudem in elf «Verwaltungsinschriften» auf zehn Africano-Blöcken, die in den Marmorlagern von Rom und Ostia gefunden wurden. Sechs dieser Inschriften sind durch die Nennung der amtierenden Konsuln in die Jahre zwischen 67 und 80 n. Chr. genau datiert.¹⁷² Bei der frühesten Inschrift aus dem Jahr 67 begegnet die Formel «Lae(ti) Cae(saris)», die sich auf vier undatierten Inschriften wiederholt.¹⁷³ Die Inschriften der Jahre 75 und 76 tragen die Formel «ex rat(ione) Laet(i) ser(vi)», die auch auf zwei undatierten Inschriften begegnet.¹⁷⁴ Die drei letzten, in das Jahr 80 datierten Inschriften bieten schließlich «ex rat(ione) Laeti Caes(aris)». Dass es sich bei dem auf den Marmorstücken genannten Laetus trotz der leichten Variationen im Inschriftenformular um denselben Mann handelt, dürfte außer Zweifel stehen. Möglicherweise war dieser zudem mit dem gleichnamigen kaiserlichen Sklaven identisch, der in Teos von seiner Gattin Claudia bestattet wurde (Nr. 1), obwohl Laetus kein seltener Name war. In diesem Fall lässt sich dessen Tätigkeit über eine Periode von nahezu zwei Jahrzehnten verfolgen. Laetus war nach Ausweis eines nach dem Konsul des Jahres 64 datierten giallo antico-Blocks aus Simitthus zunächst in den Steinbrüchen von Numidien tätig.¹⁷⁵ Er kam zwischen 64 und 67 nach Teos, wo er in derselben Funktion bis in die Herrschaftszeit des Titus oder Domitianus wirkte. Er starb auf diesem Posten und wurde dort von seiner Gattin, einer kaiserlichen Freigelassenen, bestattet.

In den Steinbrüchen von Teos hat gleichzeitig mit Laetus ein weiterer Angehöriger der familia Caesaris namens Tyc(hos) gewirkt. Sein Name erscheint, ebenfalls gepaart mit der ex ratione-Formel, auf Africano-Blöcken der Jahre 77 und 86.¹⁷⁶ Da in Teos mehrere Bergwerke in Betrieb waren, dürften bisweilen zwei oder mehr kaiserliche Funktionäre für die Buchführung der abgebauten Blöcke verantwortlich gewesen sein. Die seit Hirschfeld verbreitete Ansicht, dass diese in den Halbfabrikaten mit der ex ratione-Formel verzeichneten Personen als relativ selbständige «Unternehmer» im Rahmen eines Dienstvertrags den Marmor in den kaiserlichen Brüchen abbauten und einen bestimmten Teil der Produktion an den Kaiser abführten, erscheint uns keinesfalls als gesichert.¹⁷⁷ Während der Charakter dieser für Teos von 64 bis 166 n. Chr. bezeugten «rationarii» unklar bleibt, handelt es sich bei dem *a lapicidinis Luculleis* ohne Zweifel um einen kaiserlichen Funktionär. Seine Aufgabe bestand wahrscheinlich in der allgemeinen Aufsicht über die Bergwerke.

¹⁷¹ Weaver 1972, 193.

¹⁷² Hirt 2010, 402 Nr. 462 (Rom, 67 n. Chr.); 402 Nr. 463 und 467 (Rom, 75 und 76 n. Chr.); 402f. Nr. 475 und 476 (Rom und Ostia, 80 n. Chr.).

¹⁷³ Hirt 2010, 408 Nr. 536–539 (alle aus Rom).

¹⁷⁴ Hirt 2010, 408 Nr. 542–543 (beide aus Rom).

¹⁷⁵ Hirt 2010, 420 Nr. 787: M(arco) Crasso c[o(n)]s(ule) / ex r(atione) Lae(ti).

¹⁷⁶ Hirt 2010, 403 Nr. 469–470; 404 Nr. 480; 408 Nr. 544–546.

¹⁷⁷ Die verschiedenen Thesen zu diesen «rationarii» zusammengefasst bei Hirt 2010, 323–328 und Russell 2013, 46f. Da dieselben Personen bisweilen in zwei verschiedenen Bergwerksregionen tätig waren, werden sie von Fant (2001, 174) für reiche Unternehmer gehalten: «... personal supervision of operations was not necessary. This means that the contractors were much bigger men than was apparent earlier and probably had hundreds of men (slaves?) working for them». In eine ganz andere Richtung geht die These von Hirt, der die «rationarii» von den Bergwerksminen ganz loslöst: «the private individuals and the imperial slaves and freedmen named with ex ratione marks were based not in the quarries but at Rome. They were probably involved in ordering marbles for building projects in the capital city» (Hirt 2014, 309; vgl. auch Hirt 2010, 326).

Abgekürzt zitierte Bibliographie

- Adak – Öztürk 2016 M. Adak – H. S. Öztürk, Ein neuer Meilenstein aus der Nähe von Dableis (Nikaia) und das flavische Straßenbauprogramm in der Provinz Bithynia et Pontus, *Philia* 2, 2016, 72–82.
- Albustanlıoğlu 2006 T. Albustanlıoğlu, Roma İmparatorluk Döneminde Mermer Ocakları Organizasyonu, Diss. Ankara 2006.
- Ameling 1989 W. Ameling, Lucius Licinius in Chios, *ZPE* 77, 1989, 98–100.
- Attanasio et al. 2009 D. Attanasio – M. Bruno – A. B. Yavuz – H. Elci, Aphrodisias and the Newly Discovered Quarries at Göktepe, in: R. R. R. Smith – J. Lenaghan (Hgg.), *Roman Portraits from Aphrodisias*, Istanbul 2009, 216–227.
- Attanasio et al. 2012 D. Attanasio – M. Brillì – M. Bruno – L. Ungaro – M. Vitti, Rome: white marbles in the fora of Caesar, Augustus and Trajan, in: A. G. Garcia – M. P. Lapuente Mercadel – I. Rodà de Llanza (Hgg.), *Interdisciplinary Studies on Ancient Stone, Proceedings of the IX Association for the Study of Marbles and Other Stones in Antiquity (ASMOSIA) conference (Tarragona 2009)*, Tarragona 2012, 331–343.
- Attanasio et al. 2013 D. Attanasio – M. Bruno – W. Prochaska – A. B. Yavuz, The Asiatic marbles of the Hadrian's Villa at Tivoli, *Journal of Archaeological Science* 40/12, 2013, 4358–4368.
- Attanasio et al. 2015 D. Attanasio – M. Bruno – W. Prochaska – A. B. Yavuz, Analysis and discrimination of Phrygian and other Pavonazzetto-Like Marbles, in P. Pensabene – E. Gasparini (Hgg.), *Interdisciplinary Studies on Ancient Stone. Proceedings of the Tenth International Conference of ASMOSIA. Association for the Study of Marble & Other Stones in Antiquity Rome (21–26 May 2012)*, Rom 2015, 753–764.
- Baccini Leotardi 1989 L. P. Baccini Leotardi, *Nuove testimonianze sul commercio dei marmi in età imperiale*, Rom 1989.
- Ballance 1966 M. H. Ballance, The origin of Africano, *PBSR* 34, 1966, 79–81.
- Baran – Petzl 1977/78 M. Baran – G. Petzl, Beobachtungen aus dem nordöstlichen Hinterland von Teos, *IstMitt* 27, 1977/78, 301–308.
- Basile 1987 B. Basile, Recenti Prospezioni Subacquee nell'Arco Costiero fra Messina e Giardini Naxos, in: *Lo Stretto Crocevia di Culture. Atti del Ventiseiesimo Convegno di Studi sulla Magna Grecia (Taranto-Reggio Calabria, 9–14 Ottobre 1986)*, Taranto 1987, 361–395.
- Bean 1979 G. E. Bean, *Aegean Turkey*, London ²1979.
- Becatti 1953 G. Becatti, *Scavi di Ostia IV: Mosaici e Pavimenti Marmorei*, Rom 1953.
- Béquignon 1928 Y. Béquignon, Les pyrgoi de Téos, *RA* 28, 1928, 185–208.
- Beloch 1879 J. Beloch, *Campanien. Topographie, Geschichte und Leben der Umgebung Neapels im Alterthum*, Berlin 1879.
- Bitterer 2013 T. Bitterer, *Marmorverkleidung stadtrömischer Architektur. Öffentliche Bauten aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. bis 7. Jahrhundert n. Chr.*, Diss. München 2013.
- Blake 1947 M. E. Blake, *Ancient Roman Construction in Italy from the Prehistoric Period to Augustus*, Washington 1947.
- Blake 1959 M. E. Blake, *Roman Construction in Italy from Tiberius through the Flavians*, Washington 1959.
- Blake – Taylor-Bishop 1973 M. E. Blake – D. Taylor-Bishop, *Roman Construction in Italy from Nerva through the Antonines*, Philadelphia 1973.
- Blümner 1884 H. Blümner, *Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern*, Bd. III, Leipzig 1884.
- Boßmann 2008 A. Boßmann, „Es wetteifern in bunter Pracht die Steine ...“. Zu den Dekorgesteinen einer Säulenhalle von Alexandria Troas, in: E. Winter (Hg.),

- Vom Euphrat an den Bosphorus. Kleinasien in der Antike. Festschrift für Elmar Schwertheim zum 65. Geburtstag, Bonn 2008, 133-144 (Asia Minor Studien 65,2).
- Bruhl 1953 A. Bruhl, *Liber Pater. Origine et expansion du culte dionysiaque à Rome et dans le monde romain*, Paris 1953.
- Bruno et al. 2012 M. Bruno – H. Elçi – A. B. Yavuz – D. Attanasio, Unknown ancient marble quarries of Western Asia Minor, in: A. Gutiérrez Garcia-Moreno – P. Lapuente Mercadal – I. Rodà de Llanza (Hgg.), *Interdisciplinary Studies on Ancient Stone. Proceedings of the IX ASMOSIA Conference (Tarragona 2009)*, Tarragona 2012, 562–572.
- Bruzza 1870 L. Bruzza, *Iscrizioni dei marmi grezzi*, *Annali dell’Istituto di Corrispondenza Archaeologica* 42, 1870, 106–204.
- Carey 2003 S. Carey, *Pliny’s Catalogue of Culture: Art and Empire in the Natural History*, Oxford 2003.
- Carrol et al. 2008 M. Carrol – G. Montana – L. Randazzo – R. Giarrusso, Recovering evidence for the use of marble and coloured limestone in the First Century AD in excavations at the Sanctuary of Venus at Pompeii, *The Journal of Fasti Online* 2008, 1–13.
- Chandler 1775 R. Chandler, *Travels in Asia Minor*, Oxford 1775.
- Chidiroglou 2009 M. Chidiroglou, New data on the ancient marble quarries in Southern Euboea, Greece, in: Ph. Jockey (Hg.), *Λευκὸς λίθος. Marbres et autres roches de la Méditerranée antique: études interdisciplinaires. Actes du VIIIe Colloque International de l’Association for the Study of Marbles and Other Stones used in Antiquity (ASMOSIA) (Aix-en-Provence, 12–18 June 2006)*, Paris 2009, 73–91.
- Cramer 2004 Th. Cramer, *Multivariate Herkunftsanalyse von Marmor auf petrographischer und geochemischer Basis. Das Beispiel kleinasiatischer archaischer, hellenistischer und römischer Marmorobjekte der Berliner Antikensammlung und ihre Zuordnung zu mediterranen und anatolischen Marmorlagerstätten*, Diss. TU Berlin 2004.
- Crummy 1984 P. Crummy, *Colchester Archaeological Report 3: Excavations at Lion Walk, Balkerne Lane, and Middlesborough, Colchester (1984)*.
- Davison 2000 J. M. Davison, *Vitruvius on the Theater in Republican Rome*, in: S. K. Dickison – J. P. Hallet (Hgg.), *Rome and Her Monuments: Essays on the City and Literature of Rome in Honor of Katherine A. Geffcken*, Wauconda 2000, 125–172.
- De Nuccio – Pensabene 2014 M. de Nuccio – P. Pensabene, *Il Teatro di Marcello e la divulgazione dei marmi colorati nell’architettura teatrale romana*, in: V. García-Entero (Hg.) *El marmor en Hispania: explotación, uso y difusión en época romana*, Madrid 2014, 49–72.
- Di Leo 1989 B. Di Leo, *Africano*, in: M. L. Anderson – L. Nista (Hgg.), *Radiance in Stone. Sculptures in Colored Marble from the Museo Nazionale Romano (Ausstellungskatalog)*, Rom 1989, 49–50.
- Dodge 1988 H. Dodge, *Palmyra and the Roman marble trade: Evidence from the baths of Diocletian*, *Levant* 20, 1988, 215–230.
- Drew-Bear – Eck 1976 T. Drew-Bear – W. Eck, *Kaiser-, Militär- und Steinbruchinschriften aus Phrygien*, *Chiron* 6, 1976, 289–316.
- Dubois 1908 C. Dubois, *Étude sur l’administration et l’exploitation des carrières marbres, porphyre, granit, etc. dans le monde romain*, Paris 1908.
- Dunbabin 1999 K. M. D. Dunbabin, *Mosaics of the Greek and Roman World*, Cambridge 1999.
- Dworakowska 1990 A. Dworakowska, *Once again on Marmor Luculleum*, in: M. True – J. Podany (Hgg.), *Marble: art historical and scientific perspectives on ancient*

- sculpture. Papers delivered at a symposium organized by the Departments of Antiquities and Antiquities Conservation and held at the J. Paul Getty Museum, April 28–30, 1988, Malibu 1990, 253–262.
- Dworakowska 1993 A. Dworakowska, *Quarries in Roman Provinces*, Warschau 1993.
- Er 2011 Ö. Er, *İzmir Seferihisar (Batı Türkiye) Africano Mermerinin Jeolojisi. Malzeme Özellikleri ve Durabilitesinin İncelenmesi*, Unveröffentlichte Magisterarbeit (Dokuz Eylül Üniversitesi, İzmir).
- Evans 2007 R. Evans, *Utopia Antiqua: Readings of the Golden Age and Decline at Rome*, London – New York 2007.
- Fant 1984 J. C. Fant, *The Production of Marmor Luculleum (africano) in the Roman Empire*, *AJA* 88, 1984, 243.
- Fant 1987 J. C. Fant, *Preliminary report of the Teos/Karagöl survey*, *AST* 5/1, 1987, 389–401.
- Fant 1989 J. C. Fant, *Poikiloi lithoi. The anomalous economics of the Roman imperial marble quarry at Teos*, in: S. Walker – A. Cameron (Hgg.), *The Greek renaissance in the Roman empire. Papers from the tenth British Museum Classical Colloquium (Bulletin of the Institute of Classical Studies, Suppl. 55)*, London 1989, 206–218.
- Fant 1999 J. C. Fant, *Augustus and the city of marble*, in: M. Schvoerer (Hg.), *Archéomatériaux: marbres et autres roches. ASMOSIA IV*, Bordeaux 1999, 277–280.
- Fant 1992 J. C. Fant, *The Imperial Marble Yard at Portus*, in: M. Waelkens – N. Herz – L. Moens, *Ancient Stones: Quarrying, Trade and Provenance*, Leuven 1992, 115–120.
- Fant 2001 J. C. Fant, *Rome's marble yards*, *JRA* 14, 2001, 167–198.
- Giavarini 2005 C. Giavarini, *The Basilica of Maxentius: The Monument, its Materials, Construction and Stability*, Rom 2005.
- Gnoli 1971 R. Gnoli, *Marmora Romana*, Rom 1971 (²1988).
- Gnoli – Marchei – Sironi 2004 R. Gnoli – M. C. Marchei – A. Sironi, *Repertorio*, in: G. Borghini (Hg.), *Marmi Antichi Rom* ⁵2004, 131–295.
- Gorski – Packer 2015 G. J. Gorski – J. E. Packer, *The Roman Forum: A Reconstruction and Architectural Guide*, Cambridge 2015.
- Graf 1985 F. Graf, *Nordionische Kulte. Religionsgeschichtliche und epigraphische Untersuchungen zu den Kulturen von Chios, Erythrai, Klazomenai und Phokaia*, Rom 1985.
- Gregarek 1999 H. Gregarek, *Untersuchungen zur kaiserzeitlichen Idealplastik aus Buntmarmor*, *KölnJb* 32, 1999, 33–284.
- Guérout 2002 M. Guérout, *France*, in: C. V. Ruppé – J. F. Barstad (Hgg.), *International Handbook of Underwater Archaeology*, New York 2002, 433–448.
- Hamilton 1842 W. J. Hamilton, *Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia I–II*, London 1842.
- Herrmann 1988 P. Herrmann, *Chresimos, procurator lapidicinarum. Zur Verwaltung der kaiserlichen Steinbrüche in der Provinz Asia*, *Tyche* 3, 1988, 119–128 (wiederabgedruckt in: P. Herrmann, *Kleinasien im Spiegel epigraphischer Zeugnisse. Ausgewählte kleine Schriften*, Berlin 2016, 581–592).
- Hanson 1959 J. Hanson, *Roman Theatre-Temples*, Princeton 1959.
- Hauvette-Besnault – Pottier 1880 A. Hauvette-Besnault – E. Pottier, *Inscriptions d'Érythrées et de Téos*, *BCH* 4, 1880, 153–182.
- Hirschfeld 1905 O. Hirschfeld, *Die kaiserlichen Verwaltungsbeamten bis auf Diocletian*, Berlin 1905.
- Hirt 2004 A. M. Hirt, *Chresimus, procurator a marmoribus und der Strassenbau. Überlegungen zu Logistik und Transportwesen kaiserlicher Steinbrüche*, in:

- R. Frei-Stolba (Hg.), *Siedlung und Verkehr im römischen Reich. Römerstraßen zwischen Herrschaftssicherung und Landschaftsprägung. Akten des Internationalen Kolloquiums zu Ehren von H. E. Herzig*, Bern 2004, 115–134.
- Hirt 2010 A. M. Hirt, *Imperial Mines and Quarries in the Roman World: Organizational Aspects 27 BC - AD 235*, Oxford 2010.
- Hirt 2014 A. M. Hirt, *Centurions, Quarries, and Emperors. Polychrome ‘Marble’ and Imperial Intervention under Hadrian*, in: P. Erdkamp – K. Verboeven – A. Zujderhoek (Hgg.), *Ownership and Exploitation of Land and Natural Resources in the Roman World*, Oxford 2014, 289–314.
- Hofter 1988 M. Hofter, *Kaiser Augustus und die verlorene Republik*, Berlin 1988.
- Joncheray 1998 A. Joncheray, *Dramont I: une épave de marbres d’Asie Mineure*, in: É. Rieuth (Hg.), *Méditerranée antique: pêche, navigation, commerce*, Paris 1998, 139–158.
- Joncheray –Joncheray 1997 A. Joncheray – J.-P. Joncheray, *Dramont I, description et étude de la coque d’une épave de marbres d’Asie Mineure du premier siècle après J.-C.*, *Cahiers d’Archéologie Subaquatique* 13, 1997, 165–195.
- Kadioğlu 2012a M. Kadioğlu, *Teos Rehber Kitap/Guide Book*, Izmir 2012.
- Kadioğlu 2012b M. Kadioğlu, *Teos (1962–1966, 2010–)*, in: O. Bingöl – A. Öztaner – H. Taşkiran (Hgg.), *DTCF Arkeoloji Bölümü Tarihçesi ve Kazıları (1936–2011)*, Ankara 2012, 505–522 (*Anadolu/Anatolia Ek Dizi III,2*).
- Kadioğlu 2017 M. Kadioğlu, *Der Gebrauch von Marmorsorten in der Architektur von Nysa und Teos*, in: T. Ismaelli – G. Scardozzi (Hgg.), *Ancient Quarries and Building Sites in Asia Minor. Research on Hierapolis in Phrygia and other cities in south-western Anatolia: archaeology, archaeometry, conservation*, Bari 2017 (*Bibliotheca Archaeologica* 45).
- Kadioğlu – Özbil 2015 M. Kadioğlu – C. Özbil, *Yeni Araştırmalar Işığında Teos*, *Türk Eskiçağ Bilimleri Enstitüsü Haberler* 40, 2015, 4–16.
- Kadioğlu et al. 2013 M. Kadioğlu – M. Adak – C. Özbil – S. H. Öztaner – R. Tamsü Polat – Y. Polat, *2011 Yılı Teos Kazı Çalışmaları (2. Sezon)*, *KST* 34/2, 2012, Çorum 2014, 211–232.
- Kadioğlu et al. 2015a M. Kadioğlu – C. Özbil – M. Kerschner – H. Mommsen, *Teos im Licht der neuen Forschungen*, in: Ü. Yalçın – H.-D. Bienert (Hgg.), *Anatolien – Brücke der Kulturen. Aktuelle Forschungen und Perspektiven in den deutsch-türkischen Altertumswissenschaften. Tagungsband des internationalen Symposiums “Anatolien – Brücke der Kulturen” in Bonn vom 7. bis 9. Juli 2014*, Bonn 2015, 345–366 (*Der Anschnitt. Zeitschrift für Kunst und Kultur im Bergbau Beiheft* 27).
- Kadioğlu et al. 2015b M. Kadioğlu – M. Adak – C. Özbil – D. Ö. Yalçın, R. Tamsü Polat – Y. Polat – İ. Tuğcu, *2012–2013 Teos Kazı Çalışmaları (3.–4. Sezon)*, *KST* 36/3, Ankara 2015, 437–471.
- Kapitän 1971 G. Kapitän, *Esplorazioni su alcuni Carichi di Marmo e Pezzi Architettonici davanti alle Coste della Sicilia Orientale*, in: *Atti del III Congresso Internazionale di Archeologia Sottomarina (Barcellona 1961)*, Bordighera 1971, 296–309.
- Kearsley 2001 R. A. Kearsley, *Greeks and Romans in Imperial Asia. Mixed language inscriptions and linguistic evidence for cultural interaction until the end of AD III*, Bonn 2001 (IK 59).
- Keaveney 2009 A. Keaveney, *Lucullus. A Life*, London 2009.
- Kerschner – Prochaska 2011 M. Kerschner – W. Prochaska, *Die Tempel und Altäre der Artemis in Ephesos und ihre Baumaterialien. Naturwissenschaftliche Untersuchungen zur Herkunft der Marmore und ihr archäologischer Kontext*, *ÖJh* 80, 2011, 73–153.

- Koller 2014 K. Koller, Marmor, in: H. Thür – E. Rathmayr (Hgg.), Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 6, Wien 2014, 227–253 (Forschungen in Ephesos VIII 9).
- Kramer 2012 N. Kramer, Keramik und Kleinfunde aus Diokaisareia, Berlin 2012.
- Kun – Türkmen 2001 N. Kun – F. Türkmen, Teos yeşil mermerinin jeolojik konumu ve özellikleri, in: Türkiye III. Mermer Sempozyumu (3–5 Mayıs 2001), Afyon 2001, 1–7.
- Lambraki 1980 A. Lambraki, Le cipolin de la Karystie. Contribution à l'étude des marbres de la Grèce exploités aux époques romaine et paléochrétienne, RA1, 1980, 31–62.
- Lapuente et al. 2012 P. Lapuente – T. Nogales – H. León – H. Royo – M. Preite-Martinez, Black sculptural materials from Villa Adriana: study of provenance, in: A. G. Garcia – M. P. Lapuente Mercadel – I. Rodà de Llanza (Hgg.), Interdisciplinary Studies on Ancient Stone, Proceedings of the IX Association for the Study of Marbles and Other Stones in Antiquity (ASMOSIA) conference (Tarragona 2009), Tarragona 2012, 376–383.
- Lauffer 1971 S. Lauffer, Diokletians Preisedikt, Berlin 1971.
- Lazzarini 2002 L. Lazzarini, La determinazione della provenienza delle pietre decorative usate dai Romani, in: M. De Nuccio – L. Ungaro (Hgg.), I marmi colorati della Roma Imperiale. Catalogo della mostra (Roma 28 settembre 2002–19 gennaio 2003), Venedig 2002, 223–265.
- Lazzarini 2004 L. Lazzarini, La diffusione e il riuso dei più importanti marmi romani nelle province imperiali, in: L. Lazzarini (Hg.), Pietre e marmi antichi. Natura, caratterizzazione, origine, storia d'uso, diffusione, collezionismo, Padua 2004, 101–122.
- Lazzarini 2007 L. Lazzarini, Poikiloi lithoi, versicolores maculae: i marmi colorati della Grecia antica. Storia, uso, diffusione, cave, geologia, caratterizzazione scientifica, archeometria, deterioramento, Pisa 2007.
- Lazzarini 2009 L. Lazzarini, The distribution and re-use of the most important coloured marbles in the provinces of the Roman Empire, in: Y. Maniatis (Hg.), ASMOSIA VII. Actes du VIIe colloque international de l'ASMOSIA. Thasos 15–20 septembre 2003, Paris 2009 (BCH Suppl. 51), 459–484.
- Le Bas – Waddington 1870 Ph. Le Bas – W.H. Waddington, Inscriptions grecques et latines recueillies en Asie Mineure, I–II, Paris 1870 (ND Hildesheim – New York 1972)
- LTUR E. M. Steinby (Hg.), Lexicon Topographicum Urbis Romae, Bd. 4, Rom 1999.
- McCabe, Teos D. F. McCabe – M. A. Plunkett, Teos Inscriptions. Texts and List, Princeton 1985.
- Meiggs 1973 R. Meiggs, Roman Ostia, Oxford 1973.
- Meneghini et al. 2009 R. Meneghini – A. Corsaro – B. P. Caboni, Il Templum Pacis alla luce dei recenti scavi, in: F. Coarelli (Hg.), Divus Vespasianus. Il Bimillenario dei Flavi (catalogo della mostra, Roma, marzo 2009 - gennaio 2010), Mailand 2009, 190–199.
- Mielsch 1985 H. Mielsch, Buntmarmore aus Rom im Antikenmuseum Berlin, Berlin 1985.
- Miles 2008 M. M. Miles, Art as Plunder: The Ancient Origins of Debate about Cultural Property, Cambridge 2008.
- Monthel – Lambert 2002 G. Monthel – P.-Y. Lambert, La carrière gallo-romaine de Saint-Boil (Saone-et-Loire), Gallia 52, 2002, 89–120.
- Münzer 1897 F. Münzer, Beiträge zur Quellenkritik der Naturgeschichte des Plinius, Berlin 1897.
- Naumann – Naumann 1973 R. Naumann – F. Naumann, Der Rundbau in Aezani. Mit dem Preisedikt des Diokletian und das Gebäude mit dem Edikt in Stratonikeia, Tübingen

- 1973 (Istanbuler Mitteilungen, Beiheft 10).
- Nogales et al. 1999 T. Nogales – P. Lapuente – J. L. De la Barera, Marbles and other Stones used in Augusta Emerita, Hispania, in: *ASMOSIA IV, Archéomatériaux. Marbres et autres roches. IVème Conférence internationale de l'Association pour l'étude des marbres et autres roches utilisées dans le passé* (Bordeaux-Talence, 9–13 octobre 1995), Bordeaux 1999, 339–345.
- Palmentieri 2015 A. Palmentieri, Marmora Romana in Medieval Naples: Architectural Spolia from the Fourth to the Fifteenth Centuries AD, in: J. Hughes – C. Buongiovanni (Hgg.), *Remembering Parthenope. The Reception of Classical Naples from Antiquity to the Present*, Oxford 2015, 121–151.
- Peacock – Williams 1999 D. P. S. Peacock – D. F. Williams, Ornamental Coloured Marble in Roman Britain: an interim report, *ASMOSIA IV, Archéomatériaux. Marbres et autres roches. IVème Conférence internationale de l'Association pour l'étude des marbres et autres roches utilisées dans le passé* (Bordeaux-Talence, 9–13 octobre 1995), Bordeaux 1999, 353–357.
- Pekary 1968 T. Pekary, *Untersuchungen zu den Römischen Reichstrassen*, Bonn 1968.
- Pensabene 2014 P. Pensabene, *I marmi nella Roma antica*, Rom 2014.
- Pensabene – Lazzarini 1998 P. Pensabene – L. Lazzarini, Il problema del bigio antico e del bigio morato: contributo allo studio delle cave di Teos e di Chios, in: P. Pensabene (Hg.), *Marmi Antichi. II. Cave e tecnica di lavorazione, provenienze e distribuzione*, Rom 1998, 141–173 (*Studi Miscellanei* 31).
- Pococke 1752 R. Pococke, *Description of the East I–II*, London 1745.
- Quandt 1913 W. Quandt, *De Baccho ab Alexandri aetate in Asia Minore culto*, Halle 1913.
- Richardson 1992 L. Richardson, *A New Topographical Dictionary of Ancient Rome*, Baltimore – London 1992.
- Robert 1937 L. Robert, *Études anatoliennes. Recherches sur les inscriptions grecques de l'Asie Mineure*, Paris 1937 (ND Amsterdam 1970).
- Robert 1954 L. Robert, *La Carie. Histoire et géographie historique avec le recueil des inscriptions antiques. Tome II. Le Plateau de Tabai et ses environs*, Paris 1954.
- Robert 1976 L. Robert, Une inscription grecque de Téos en Ionie: L'union de Téos et de Kyrbissos, *Journal des savants* 1976, 152–235 (= Robert, *OMS VII*, 297–379).
- Ruppiene 2015 V. Ruppiene, *Natursteinverkleidungen in den Bauten der Colonia Ulpia Traiana. Gesteinskundliche Analysen, Herkunftsbestimmung und Rekonstruktion*, Darmstadt 2015, 146–156.
- Russell 2011 B. Russel, *Lapis transmarinus: stone-carrying ships and the maritime distribution of stone in the Roman Empire*, in: D. Robinson – A. Wilson (Hgg.), *Maritime Archaeology and Ancient Trade in the Mediterranean*, Oxford 2011, 139–156.
- Russell 2013 B. Russell, *The Economics of the Roman Stone Trade*, Oxford 2013.
- Skovmøller 2016 A. Skovmøller, *Portraits and Colour-codes in ancient Rome: The Polychromy of white marble Portraits*, Diss. Kopenhagen 2016.
- Tröster 2005 M. Tröster, *Lucullus, His Foreign Amici, and the Shadow of Pompey*, in: A. Coskun (Hg.), *Roms auswärtige Freunde in der späten Republik und im frühen Prinzipat*, Göttingen 2005, 91–111.
- Türk et al. 1988 N. Türk – S. Çakıcı – D. M. Uz – S. Akça – K. Geyik, *The Geology, Quarrying Technology and Use of Beylerköy Marbles in Western Turkey*, in: N. Herz – M. Waelkens (Hgg.), *Classical Marble: Geochemistry, Technology and Trade* (NATO ASI series. Series E, Applied sciences 153), Dordrecht 1988, 85–89.
- Uz 2013 D. M. Uz, *Teos'taki Dionysos Tapınağı*, Ankara 2013, 37–41.

- Uzunoglu 2015 H. Uzunoglu, Das Verkehrsnetz von Nord-Ionien (Teos – Lebedos – Klazomenai) anhand alter und neuer Meilensteine, *Philia* 1, 2015, 166–177.
- Ward-Perkins 1951 J. P. Ward-Perkins, Tripolitania and the Marble Trade, *JRS* 41, 1951, 89–104.
- Ward-Perkins 1981 J. P. Ward-Perkins, *Roman Imperial Architecture*, New Haven 1981.
- Weaver 1972 P. R. C. Weaver, *Familia Caesaris. A Social Study of the Emperor's Freedmen and Slaves*, Cambridge 1972.
- Vanhove 1996 D. Vanhove, *Roman Marble Quarries in Southern Euboea and the Associated Road Networks*, Leiden 1996.
- Viscogliosi 1996 A. Viscogliosi: *Il tempio di Apollo in circo e la formazione del linguaggio architettonico augusteo*, Rom 1996.
- Yavuz – Bruno – Attanasio 2011 A. B. Yavuz – B. Bruno – D. Attanasio, An updated, multi-method database of Ephesos marbles including white, Greco Scritto, and Bigio varieties, *Archaeometry* 53/2, 2011, 215–240.
- Zanker 1990 P. Zanker, *Augustus und die Macht der Bilder*, München 1990.

Özet

Teos Mermer Ocakları ve Lucullus Mermeri

Teos kentinin yakın çevresinde yer alan taş ocaklarında gri-mavimtırak (bigio) mermerin yanı sıra Roma'da inşaat ve dekorasyon malzemesi olarak rağbet gören, günümüzde Africano adı altında bilinen renkli mermer çıkarılmıştır. Bu mermerin İmparatorluğun başkentinde yoğun talep görmesi üzerine Teos mermer ocakları olasılıkla Augustus Dönemi'nde imparatorun himayesine girmiştir. Yaşlı Plinius (nat. hist. 36, 49–50) bu koyu renkli mermerin ilkin komutan Lucius Licinius Lucullus tarafından Roma'ya ithal edildiğini ve «Lucullus Mermeri» adını aldığını aktarmıştır. Ancak, el yazmalarında mermerin geliş yerinin belirtildiği kısım bozuk aktarıldığı için, mermerin hangi bölgede çıkarıldığı ve de Africano mermeri ile özdeş olup olmadığı hususu günümüze kadar belirsiz kalmıştır. Son yıllarda sürdürülen Teos araştırmalarında ele geçen bir epigrafik belge bu belirsizliği artık tamamen ortadan kaldırmaktadır. Bu belgede Lucullus Mermeri ocaklarından sorumlu İmparator azatlısı Communis'in Venus Pontia'ya bir adak sunduğu belirtilmektedir. Kendisini resmi unvanıyla «a lapicidinis Luculleis» olarak tanıtan azatlı, deniz yolculuğundan sorumlu olan tanrıçanın heykelini onartmıştır.

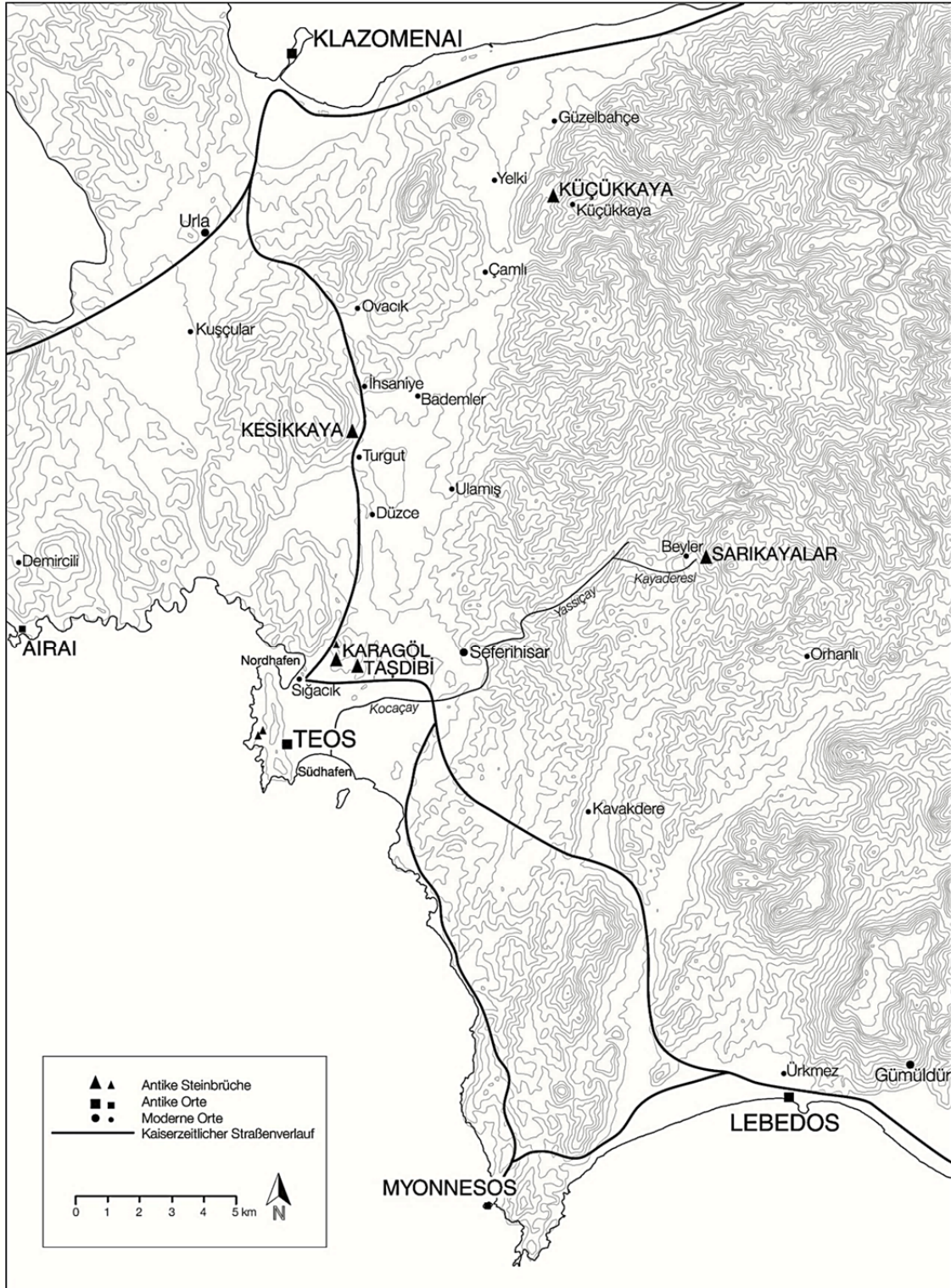
Lucullus Mermeri Teos kentinin egemenlik sahasında tespit edilen beş farklı taş ocağında çıkarılmıştır. Bu ocakların üretim kapasitesi İmparator adına Frigya, Numidya, Euböa ve diğer bölgelerde işletilen mermer ocaklarınıninkine kıyaslandığında çok daha düşüktür. Bunun yanında renkli Teos mermeri aynı ocaklarda gri mermer ile karışık halde bulunduğu için az miktarlarda çıkarılmıştır. Lucullus Mermer rezervi İ.S. 2. yüzyılda giderek azaldığından üretim Marcus Aurelius Dönemi'nde sonlandırılmıştır. Teos ocaklarında merkezi mermer üretiminin 166 yılı civarında sonlandırıldığına dair Karagöl ve Kesikkaya ocaklarında terkedilmiş bloklar üzerinde yer alan konsül isimleri önemli ipuçları sunmaktadır.

Lucullus Mermeri'nin İmparatorluğun başkentinde büyük talep görmesi nedeniyle ocaklarda üretilen mermerin neredeyse tümü İtalya'ya nakledilmiş ve büyük oranda kamu binalarında kullanılmıştır. Ancak, Doğu eyalet kentleri de bu kıymetli mermerden tamamen mahrum edilmemiştir. Teos'ta Bouleuterion'da sürdürülen kazılarda bu kamu binasının orkestrasında Lucullus Mermeri'nin döşeme malzemesi olarak kullanıldığı tespit edilmiştir. Sığacık'ta kuzey surda devşirme olarak kullanılan ve şimdiye kadar eksik okunan bir yazıtta; Teos'ta strategos olarak kamu görevi ifa eden Kleonaios'un resmi bir yapının zemin döşemesini renkli mermerle süsledikten sonra bu eseri adı yazıtta kazınarak silinmiş olan bir imparatora (Domitianus?), kentin baştanrısı Dionysos'a ve de Teos halkına adadığı belirtilmiştir.

Makalenin ikinci kısmında Roma Dönemi'nde işletilen Taşdibi, Karagöl, Kesikkaya, Beyler ve Küçük-kaya taş ocaklarının arkeolojik özellikleri tanıtılmış ve bu ocakların Roma'daki merkezi yönetim tarafından nasıl organize edildiğine dair cevaplar aranmıştır. Kentte ele geçen bazı Latince mezar yazıtları

taş ocaklarında çalışan İmparator köleleriyle ilişkilendirilmektedir.

Anahtar Sözcükler: Teos; *Africano*; *marmor Luculleum*; *a lapicidinis Luculleis*; Venus Pontia; Taşdibi; Karagöl; Kesikkaya; Beyler; Küçükkaya.



Karte: Die Steinbrüche in der Umgebung von Teos.



Abb. 1. Steinbruch von Taşdibi mit dem Nord- und Südhafen im Hintergrund (Luftaufnahme von Osten).

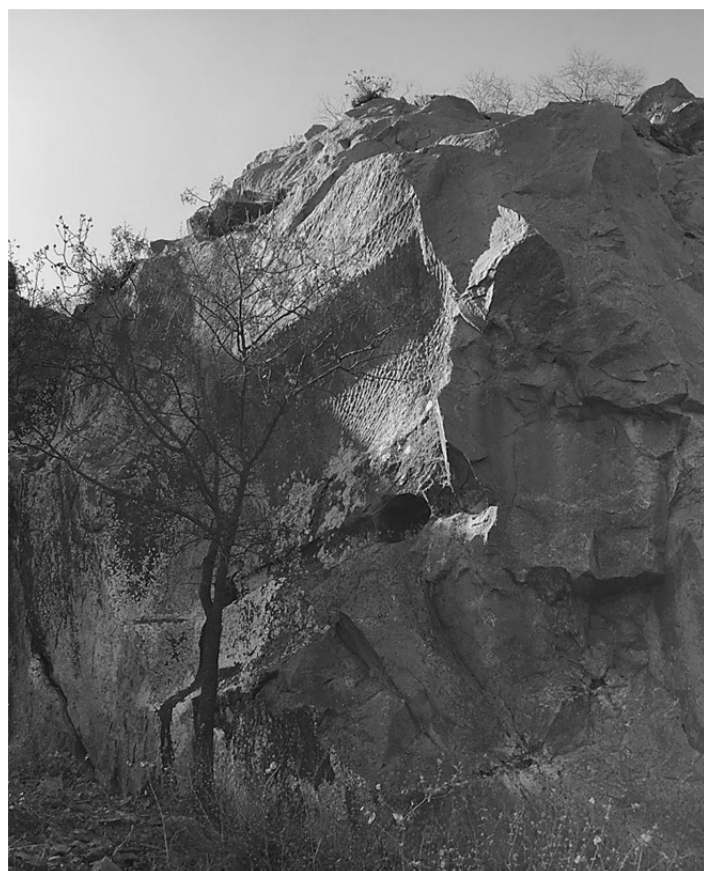


Abb. 2. Taşdibi, abgearbeiteter Felswand.



Abb. 3. Hybride Doppelsäule aus Sığacık.



Abb. 4. Angeschlossene Pflasterstraße südlich von Kayadibi.



Abb. 5. Karagöl mit zurückgelassenen Halbfabrikaten (im Hintergrund rechts: Taşdibi; Blick von Norden).



Abb. 6. Karagöl, abgestuftes Halbfabrikat aus grauem Marmor.



Abb. 7. Karagöl, Blöcke mit den Inschriften Nr. 13 un 14.

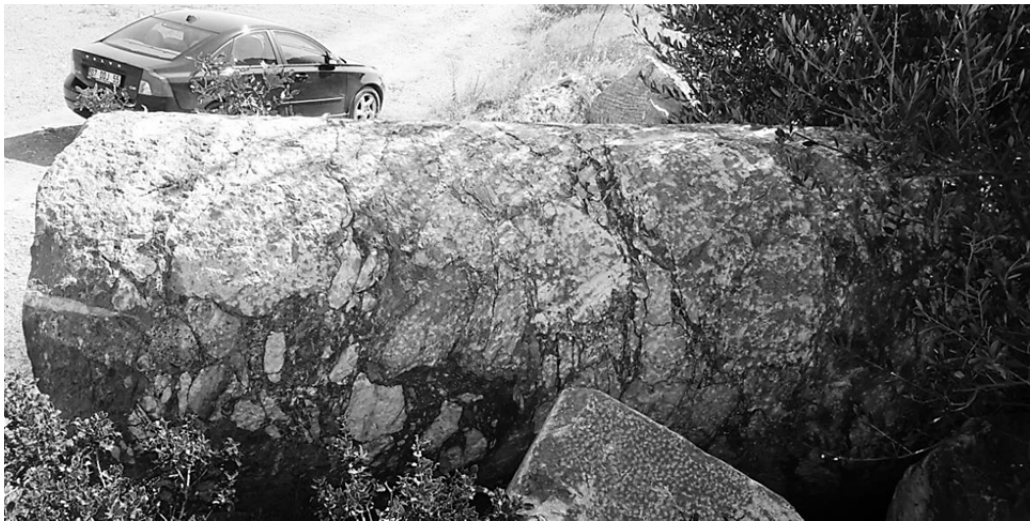


Abb. 8. Karagöl, zurückgelassene Africano-Säule.



Abb. 9. Steinbruch nördlich von Karagöl.



Abb. 10. Die Abbruchstelle von Kesikkaya bei Turgut.

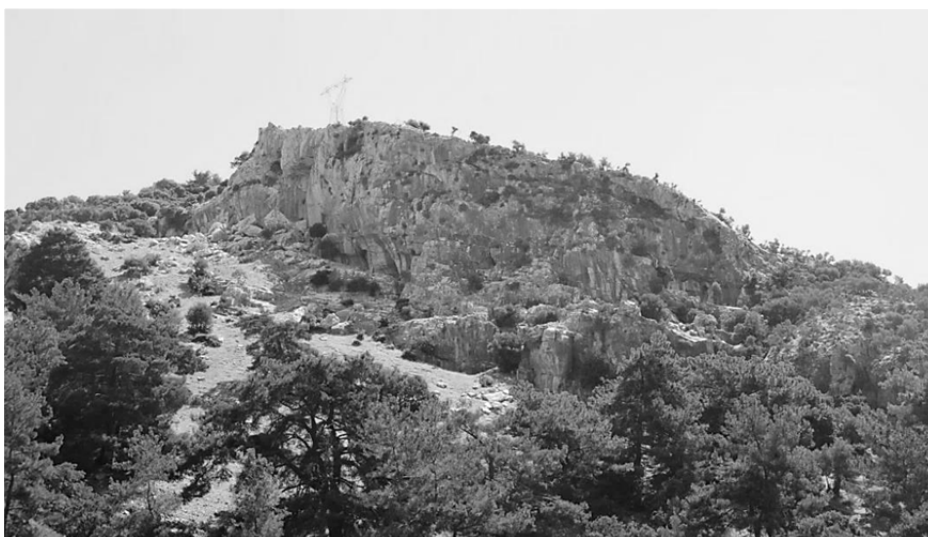


Abb. 11. Steinbruch von Beyler (2011).



Abb. 12. Beyler, unterirdische Grube (2011).



Abb. 13. Küçükkaya bei Yelki, moderne Abbaustätte.